

# Programm

des

## Königlichen Bismarck-Gymnasiums

zu

### Pyritz.

Ostern 1907.

#### Inhalt:

1. Rede des Provinzialschulrats Dr. Friedel zur Einführung des Direktors.
2. Antrittsrede des Direktors Prof. Dr. Holsten.
3. Schulnachrichten vom Direktor.

Pyritz, 1907.

Druck der Backe'schen Buchdruckerei.



# 1. Rede des Provinzialschulrats Dr. Friedel zur Einführung des Direktors Prof. Dr. Holsten.

Hochansehnliche Versammlung!  
Liebe Schüler!

Im Auftrage des Königlichen Provinzialschulkollegiums habe ich heute den neuen Direktor dieses Gymnasiums in sein Amt einzuführen.

Sein Vorgänger, der in einen größeren Wirkungskreis berufene Direktor Dr. Wehrmann, hat es vierzehn Jahre geleitet. Schweren Herzens ist er von ihm geschieden, begleitet von der Achtung und Liebe derer, die mit ihm gearbeitet haben, und derer, für die er gearbeitet hat. Auch die Behörde schuldet ihm Dank und Anerkennung für den Eifer und die Umsicht, für das Geschick und den Erfolg, mit denen er hier gewirkt hat. Und so klingt ihm heute hinaus an den Strand der Ostsee der herzliche Wunsch nach, daß auch ferner seiner Tätigkeit reicher Segen beschieden sein möge.

Bis zur Wiederbesetzung der Stelle folgte eine Zwischenzeit von drei Monaten. In dieser hat der rangälteste Oberlehrer, Herr Professor Marseille, mit großer Treue die nicht leichte Bürde der Stellvertretung getragen. Dafür Ihnen, Herr Professor, den Dank des Provinzialschulkollegiums auszusprechen ist mir eine Pflicht, die ich gern erfülle.

Und nun heiße ich Sie, Herr Direktor Holsten, an dieser Stätte herzlich willkommen. Sie treten an die Spitze eines Bismarck-Gymnasiums. Wie der Name, den es trägt, so weckt auch das herrliche Standbild des großen Mannes im Treppenhause, so weckt sein nach Lenbachs Meisterwerk ausgeführtes Bild hier in der Aula große Erinnerungen, und wir fühlen unwillkürlich das Verlangen, die heutige Feier mit ihnen in Verbindung zu bringen. Herder hat in einer seiner Schulreden sehr schön von dem Genius einer Schule gesprochen. Was ruft uns der Genius dieses Gymnasiums in dieser Stunde zu? Ich denke, den Wahlspruch Bismarcks auf dem Sockel seines Standbildes:

„Patriae inserviando consumor“

Im Dienste des Vaterlands verzehr' ich meine Kraft.

Wie Bismarck selbst an Wendepunkten seines Lebens sowie der Geschichte Preußens und Deutschlands diesen Wahlspruch betätigt hat, das ist von dem früheren Direktor bei der Enthüllung des hiesigen Standbilds in trefflicher Rede ausgeführt worden. Heute gedenken wir daran, daß das Wort wie für jeden von uns, so besonders für den Leiter einer Schule Geltung und Bedeutung hat.

In der Mitte, im Mittelpunkte steht der Begriff des Dienens. Er scheint wenig zum Amt eines Direktors zu stimmen. Kommt diesem doch das dirigere, das Leiten zu; das aber sieht dem Herrschen ähnlicher als dem Dienen. Und die Befugnisse, die ihm in der inneren und äußeren Verwaltung eingeräumt sind, rechtfertigen Eindruck und Gefühl einer herrschenden Stellung.

Und doch haben auch wirkliche Herrscher wie Friedrich der Große sich als Dienende bekannt. Und Bismarck, selbst eine Herrennatur wie kaum jemand, hat als Inbegriff seines Lebens und Wesens auf sein Grabmal die Worte setzen lassen: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“ Unser Herr und Meister aber hat seinen Jüngern die Weisung gegeben: „Der Größte unter euch soll euer Diener sein.“

So muß das Geheimnis des Herrschens im Dienen liegen, müssen Herrschen und Dienen in innerem Zusammenhang stehen.

Wer herrscht, steht über dem andern, er will es auch und macht es geltend. Wer dient, ordnet sich einem andern unter, lebt und wirkt für ihn, gibt sich bis zu einem gewissen Grade selbst auf, um sich anderen hinzugeben, dem Nächsten, der Wahrheit, dem Vaterlande, Gott. Wer herrscht, sucht meist das Seine, wer dient, das des andern. Das Größte im Menschen ist und bleibt aber doch, daß er sich selbst verleugnet, sich selbst hergibt für ein anderes. Und gerade darin findet er das, was das Beste an ihm ist, das Seine im edelsten und tiefsten Sinne.

Dadurch fällt ihm auch zugleich zu, was er aufzugeben scheint, die Herrschaft, die Macht über andere. Wer sich hingibt für andere, gewinnt sie; wer für eine Idee eintritt, wird durch die Berührung mit ihr der Kraft teilhaftig, die in ihr liegt; sie erfüllt und hebt ihn, sie wirkt in ihm und durch ihn und zieht alle, denen er nahe kommt, in seine Bahn. So wird der Dienende doch ein Herrschender, der ἀρχόμενος ein ἄρχων.

Allein er bleibt ein Dienender der Gesinnung nach. Die hohe Aufgabe, die er stets vor Augen hat und der er doch, wie er wohl weiß, nicht voll gerecht werden kann, hält ihn fest in der Demut und hält ihn zugleich an, treu und rastlos zu arbeiten, alle seine Kräfte in den Dienst dessen zu stellen, dem er sich gelobt hat.

So folgt dem inservire von selbst das consumi. Wer aus innerem Drange wahrhaft dient, verzehrt sich, geht auf im Dienen; denn was er ist und tut, das ist und tut er ganz; er bemüht nicht klüglich, was er leisten muß und lassen darf, sondern gibt sich ganz, weil er nicht anders kann.

Der Leiter einer Schule hat ein hohes und herrliches, aber auch ein schweres und verantwortungsvolles Amt. Ihm ist viel anvertraut, die heranwachsende Jugend, die Freude der Eltern, die Hoffnung des Vaterlandes; ihm ist viel aufgegeben, ihre leibliche, geistige und sittliche Ausbildung; er ist, wie jeder Lehrer, Menschenbildner und Seelsorger und soll gleichstrebenden Männern darin Vorbild, Führer und Berater sein.

Wer könnte bei so großer Aufgabe so klein sein, das Seine zu suchen, danach zu trachten, vor allem sich zur Geltung zu bringen, an der äußeren Ehre und Gewalt des Amts sein Genügen zu finden? Wer wird nicht vielmehr im Blick auf diese Aufgabe alles daran setzen, ihr gerecht zu werden, sich selbst vergessen, gern entbehren und auch über Enttäuschungen und Widerstände ohne Verstimmung und Entmutigung sich erheben? Die Idee des Amts mit seinen ernstesten Pflichten und schönen Rechten, vielen den Weg des Lebens und den Weg ins Leben zu zeigen, richtet Blick und Sinn auf Höheres, zwingt Herz, Geist und Kraft hinein in den Dienst größerer, der größten Aufgaben, in demütiger Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit ihnen gegenüber und doch in dem erhebenden Gefühl, zu ihrer Lösung beitragen zu dürfen.

Wer andere so zu leiten sich bemüht, der übt sein Herrscheramt im reichsten, tiefsten und schönsten Sinne aus: er wird alle, die mit ihm arbeiten, Amtsgenossen wie Schüler, durch die Kraft

der dienenden Liebe zu williger, freudiger, erfolgreicher Mitarbeit bestimmen und sie durch seine selbstlose Hingabe zur Erfüllung alles dessen führen, wozu ein Machtwort sie nicht gebracht hätte, wird sie nötigen, die richtige innere Stellung zur Sache, zu ihrer Pflicht einzunehmen, und wird damit einen wahrhaft herrschenden Einfluß gewinnen.

Aber läßt sich denn der Inhalt dieses Dienstes mit dem Worte „Vaterland“ bezeichnen? Manches Äußerliche scheint doch außerhalb zu fallen und steht wohl auch nur in loser Beziehung dazu. Und doch ist sein Kern damit getroffen.

Die Schule dient dem Vaterlande, indem sie die Liebe zu ihm weckt und stärkt, zu allem, was wir darin zusammenfassen, zu Heimat und Familie, Volksart und Volksitte, Geschichte, Sprache und Schrifttum, zu den großen Männern, die es hervorgebracht hat, und zu den Einrichtungen, die sie geschaffen haben; und sie weckt und stärkt diese Liebe in Festfreude und Werktagsarbeit, indem sie die Schüler zum Verständnis alles dessen anleitet, was uns das Vaterland ist und gibt, sich mit ihnen liebevoll in sein Wesen und Werden vertieft und das Gefühl zeitigt, solch Volk und Land sei es wert, geliebt zu werden in Wort und Tat, mit Einsetzen der besten Kraft, ja des Lebens.

Und sie dient nicht minder dem Vaterlande, indem sie seine Söhne an Leib und Geist ausbildet, Auge und Hand übt, Wissen übermittelt, den Verstand schärft, das Gemüt veredelt, den Willen auf hohe Ziele richtet und in dieser Richtung festigt, daß sie tüchtig und geschickt werden, dereinst ihre Stelle im Leben, in den Gemeinschaften des Lebens, in Familie und Schule, Staat und Kirche auszufüllen, mit gereiftem Verständnis, mit vollem Verantwortlichkeitsbewußtsein und freudigem Willen teilzunehmen an den großen Kulturaufgaben ihrer Zeit als ganze Männer, zu eigener Befriedigung, zum Wohle ihrer Mitmenschen, zum Schutze und zur Ehre des großen Ganzen.

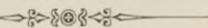
Ist das nicht ein Dienst am Vaterlande im höchsten Sinne? Bismarck selbst hat für uns Schulmänner Zeugnis abgelegt an jenem unvergeßlichen Tage, als wir ihm an seinem 80. Geburtstage in Friedrichsruh huldigten:

„Hätt' ich nicht die Vorarbeit des höheren Lehrerstandes vorgefunden, so glaube ich nicht, daß mein Werk oder das Werk, an dem ich mitgearbeitet habe, in dem Maße gelungen sein würde. Ihnen hat die Pflege der Imponderabilien obgelegen, ohne deren Vorhandensein in der gebildeten Minorität unseres Volkes die Erfolge, die wir gehabt haben, nicht möglich gewesen sein würden. Die Liebe zum Vaterlande, das Verständnis für politische Situationen, — für diese und andere Eigenschaften werden die Keime gelegt in dem Stadium des Menschenlebens, das Ihrer Pflege vorzugsweise anheimfällt.“

So dient die Schule dem Vaterlande, die Lehrer, indem sie die Schüler in diesem Geiste erziehen und unterweisen, die Schüler, indem sie Leib, Geist und Herz für diese Aufgaben tüchtig machen.

Im umfassendsten und doch auch wieder im besonderen Sinne gilt dies aber von dem Leiter, dem die Verantwortlichkeit für das Ganze, für Ziel, Richtung und Ausführung der ganzen Arbeit obliegt. Und dies hohe Ziel ist es wert, daß er sich ganz in seinen Dienst stellt, es fordert aber auch, daß er alle Kräfte dafür einsetzt.

Und so sei denn das Wort „Patriae inserviando consumor“ der Wahlspruch auch für Ihr Wirken an diesem Gymnasium, Herr Direktor. Möge Ihr Tun und Lassen, möge Ihr Wort und Werk gesegnet sein an allen seinen Gliedern, zur Ehre und zum Heile unseres teuren deutschen Vaterlandes! Das walte Gott!



## 2. Antrittsrede des Direktors Prof. Dr. Holsten.

Laß mich dein sein und bleiben,  
Du treuer Gott und Herr!  
Von dir laß mich nichts treiben,  
Halt mich bei deiner Lehr!  
Herr, laß mich nur nicht wanfen,  
Gib mir Beständigkeit!  
Dafür will ich dir danken  
In alle Ewigkeit.

Hochansehnliche Festversammlung!  
Liebe Schüler!

Wenn ich heute zum ersten Mal im neuen Amte an dieser Stelle stehe, so sind es verschiedene Empfindungen, die in meinem Herzen sprechen. Hier dankend die Freude, dort fragend die Sorge. Die Freude über den neuen Beruf, über den neuen, so viel umfassenderen Wirkungskreis mit neuen schönen Aufgaben, mit neuen hohen Zielen, sie drängt mich zu danken, in dieser Stunde zu danken dem allgütigen Gott im Himmel droben, der aller Menschen Schicksale lenkt und in dessen Hand ich auch mein Leben weiß, zu danken aber auch den Männern, durch deren segensreiche Förderung und gütige Empfehlung ich an diese Stelle gelangt bin, zu danken ganz besonders Ihnen, hochverehrter Herr Provinzialschulrat, dessen Wohlwollen mich für dies Amt in Vorschlag gebracht hat, dessen Güte, Einsicht und Erfahrung mir bei der heutigen Einführung in mein Amt so herzliche Wünsche und so beherzigenswerte Weisungen mit auf den Weg gegeben. Herzlichen Dank Ihnen; herzlichen Dank aber auch denen allen, die heute hier erschienen sind, um durch ihre gütige Teilnahme diesen Tag nicht nur für mich, sondern für die ganze Schule zu einem Festtage zu machen.

Aber während so auf der einen Seite die Freude dankt, fragt auf der andern Seite die Sorge. Sie fragt mich: Wirst du auch imstande sein, an der Stelle zu stehen, die zwei so tüchtige Männer vor dir inne hatten? Zwei Männer, deren Wirksamkeit zum Segen geworden ist für viele? Wirst du auch imstande sein, die berechtigten Wünsche und Hoffnungen all derer zu erfüllen, die heute mit erwartungsvollen Augen auf dich blicken? All der Knaben, all der Jünglinge, all der Väter, all der Mütter? — Wenn ich auch hoffe, die mir bisher im engen Kreise gestellte Aufgabe gelöst zu haben, kann ich auf diese bitterernste Frage mit „Ja“ antworten? Da will fast ein Bangen meine Seele beschleichen. Und doch scheucht es fröhliche Zuversicht und frischer Mut. Denn ich stehe an einer Stelle, deren Grund durch meine beiden Amtsvorgänger fest gelegt ist, und wenn ich an dieser Stelle um mich sehe, so stehe ich nicht allein. Viele sind da, die ich bitten kann, mir zu helfen. Da sehe ich Sie, hochverehrter Herr Provinzialschulrat; Sie haben mir bis hierher geholfen, helfen Sie mir auch weiter mit dem reichen Schatz Ihrer wissenschaftlichen Bildung, Ihrer fachmännischen

Erfahrung, nicht zuletzt mit dem reichen Schatz Ihres guten Herzens. Da sehe ich Sie, meine verehrten Herren Kollegen. Ich weiß, daß Sie stets einträchtig und einmütig nach der Erreichung des hohen Zieles gestrebt haben, welches unseren Gymnasien gesteckt ist. Wenn ich Sie daher heute herzlich bitte, helfen Sie mir bei meiner Arbeit, helfen Sie mir, mein Ziel zu erreichen, so darf ich hoffen, daß meine Bitte nicht vergeblich sein wird. Es soll mein ehrliches Bemühen sein, einem jeden unter Ihnen die Bahn frei zu machen zur vollen Entfaltung seiner Kräfte. Und wenn dann der Geist des Friedens, der Sie bisher geeint hat, auch uns verbindet, dann, so hoffe ich zu Gott, dann wird es uns gelingen, das Werk, an dem wir alle gemeinsam arbeiten, zu fördern. Da sehe ich weiter Eltern unserer Schüler, Freunde und Gönner unserer Anstalt. Auch Ihnen, verehrte Damen und Herren, gilt meine Bitte, helfen Sie mir. Und Sie können es, wirkungsvoller vielleicht, als Sie selbst es glauben. Unsere höheren Schulen, besonders aber unsere Gymnasien haben heute so viele Feinde. Es wird auf sie gescholten von Jungen und Alten, von Laien und Fachmännern, von Deutschen und Ausländern. Eine Kompanie Soldaten aber, die glaubt, ihre Gewehre seien schlecht, wird den Feind nicht schlagen, auch wenn die Gewehre in Wirklichkeit vorzüglich sind. So wird auch unsere Jugend keinen Vorteil von ihrer Gymnasialbildung haben, wenn ihr die Überzeugung eingeimpft wird, diese Bildung taue nichts. Ich will hier die Frage nicht erörtern, ob sie die beste Bildung sei; eins aber steht fest, viele haben die Gymnasialbildung genossen und sind durch sie Männer geworden, sich und anderen zur Freude und zum Nutzen. Ich brauche an dieser Stelle nur einen Namen zu nennen: Bismarck! Und dazu kommt ein zweites: hier haben wir eben nur ein Gymnasium. Und darum sagen Sie's Ihren Kindern oder Schülern immer wieder, wie vielen Männern eine gleiche Bildung zum Segen geworden ist, und suchen Sie dadurch die Lust an dieser Bildung und die Liebe zu ihr in ihren Herzen zu erwecken. Denn Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten.

Und nun wende ich mich zu Euch, liebe Schüler. Bei allem, was hier geschieht, seid Ihr die Hauptsache, und so seid Ihr es auch heute, und nicht um meinetwillen ist diese Feier veranstaltet, sondern um euretwillen; Ihr sollt auch aus ihr einen Gewinn mit nach Hause nehmen. Ihr werdet heute mit einer gewissen Neugierde hierher gekommen sein; Ihr werdet gern erfahren wollen, was das denn nur für ein Mann ist, der in Zukunft die Anstalt leiten soll, die Ihr besucht. Und dieser Wunsch scheint mir nicht ganz unberechtigt; muß ich doch selber hoffen, mit jedem von Euch einmal in Berührung zu kommen. Ich will daher Euren Wunsch erfüllen und Euch etwas von mir erzählen. Nicht als ob ich Euch eine Selbstbiographie geben wollte; aber Ihr sollt die Mächte kennen lernen, die bildend auf mich eingewirkt haben und deren Segen ich so deutlich fühle, daß ich sie auch für Euch wirksam machen möchte.

Ich bin eines Landmannes Sohn und auf einem Gutshofe in Neuvorpommern geboren. Rechts Wirtschaftsgebäude, links Wirtschaftsgebäude, quer davor das Wohnhaus, dahinter ein Garten mit Obstbäumen und einigem Buschwerk, mit Gemüsebeeten und einigen Blumen, daneben ein plätschernder Bach, in nicht weiter Entfernung ein kühler Laubwald und ringsum ebenes Feld, nicht besonders fruchtbar, doch auch nicht gerade unfruchtbar, aber so eben, daß selbst ein Maulwurfshügel als Berg erscheint. Ihr seht, eine ziemlich langweilige Landschaft, die niemand ihrer Reize wegen auffuchen würde. Aber in dieser ländlichen Stille haben drei Mächte auf den Knaben und dann auf den Jüngling und selbst noch auf den Mann so nachhaltig gewirkt, daß ich ihre Wirkung noch heute dankbar spüre und spüren werde, so lange ich lebe. Diese drei Mächte sind: Gott, Elternhaus und Heimat.

Gott! Ich habe eine Mutter gehabt, die mir die Hände gefaltet hat zum Gebet, und ich habe einen Vater, der mir den Weg zur Kirche vorangeschritten ist. So ist der Glaube an Gott zu einer Macht für mein Leben geworden, und heute noch bin ich fest überzeugt: Es gibt einen Gott im Himmel, und dieser Gott ist ein heiliger Gott, der will, daß auch wir heilig und rein seien wie er; er ist ein starker Gott, der seiner nicht spotten läßt, aber er ist auch ein Gott der Liebe und des Erbarmens, der will, daß allen Menschen geholfen werde, daß keiner verloren geht. Und zum Mittler zwischen sich und uns sündigen Menschen hat Gott Jesum Christum gesetzt, sein liebes Kind. Und was Petrus von ihm vor dem Hohen Räte bekannte, es gilt noch heute: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als sein Name. Und so viele auch gekommen sind, die geglaubt haben, einen anderen Namen gefunden zu haben, der Heil und Seligkeit bringen könnte, sie haben sich geirrt und Unheil und Verderben über sich und andere gebracht. Für mich aber ist dieser Glaube zu einer Macht geworden, die mir Trost und neue Kraft gegeben hat in schweren und traurigen Stunden und im Ernst des Lebens, so daß ich mich seiner auch heute getröste, zu einer Macht, die mir Halt gegeben und den rechten Weg gewiesen hat, wo ich dessen bedurte. Und darum, meine lieben Schüler, ist es mein herzlichster Wunsch und soll das Ziel meines Strebens sein, daß dieser Glaube an Gott auch für Euch zu einer solchen Macht werde. Dafür zu sorgen, ist in erster Linie der Religionsunterricht berufen, den Euch tüchtige Lehrer erteilen. Aber wenn dieser Unterricht allein steht, wird er diese hohe Aufgabe schwerlich ganz erfüllen können. Darum sind alle Unterrichtsfächer berufen, ihm zu helfen und an ihrem Teil diesen Glauben an Gott in Euch wach zu rufen oder zu befestigen. Soll ich Euch sagen, wie aller geschichtliche Unterricht — und das ist auch jeder Sprachunterricht, insofern er Euch mit Notwendigkeit in die Geschichte des Volkes einen Blick tun läßt, dessen Sprache Ihr lernt — wie aller geschichtliche Unterricht Euch das Walten Gottes in den Geschehnissen ganzer Völker oder einzelner Menschen zeigen kann, wie er Euch auf die Offenbarungen Gottes, die den Menschen zu allen Zeiten und in allen Völkern zuteil geworden sind, und auf die Versuche der Menschen, diese Offenbarung zu verstehen und daraus das Wesen der Gottheit zu ergründen, hinweisen kann? Oder soll ich Euch sagen, wie der naturwissenschaftliche Unterricht, unterstützt von der Mathematik, Euch in der Zweckmäßigkeit und Erhabenheit der Naturgesetze die Gottheit ahnen lassen kann, die sie gegeben? Führt doch selbst der Zeichenunterricht Euch zu Gott; denn auch die Schönheit, die unser Auge erfreut, ist sein Werk. Und auch der Turnunterricht kann der Lösung derselben Aufgabe dienen; lehrt er Euch doch in Eurem eigenen Leibe ein Gebilde der Gottheit kennen und achten, ein Gebilde, das menschliche Sünde verderben und verzerren kann, das aber berufen ist, zu einem Tempel der Gottheit zu werden. Und nicht nur die Unterrichtsfächer alle sollen dies eine Ziel verfolgen, Gott zu einer Macht für Euer Leben zu machen. Wenn wir hier bei unseren Andachten mit Euch singen und beten, wenn wir bei unseren Festen in Poesie und Musik Werken mit Euch lauschen, die von Gott begnadete Künstler geschaffen, wenn wir dafür sorgen, daß auf den Gängen der Anstalt und den Schulhöfen, in den Straßen der Stadt und in stiller Arbeitsstube Zucht und Ordnung unter Euch herrscht, wir verfolgen das eine Ziel, Euch hinzuführen zu Gott. Jede Stunde, die Ihr hier verlebt, soll in ihrer Art ein Gottesdienst sein, und man muß mit Jakobs Worten von diesem Hause sagen können: „Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“

Gott! Das ist die erste Macht, deren Wirkung ich spüre seit der Kindheit Tagen bis heute. Und daneben ist eine andere getreten: das Elternhaus. Ich war erst ein Knabe von 12 Jahren,

als ich das Elternhaus verlassen mußte, um das Gymnasium zu besuchen. Aber als Schüler, als Student, als Soldat, als Lehrer bin ich immer wieder in dasselbe zurückgekehrt und habe noch als Mann von 36 Jahren vier Wochen lang in ihm weilen können. Das ist ein köstliches Gut für mich gewesen, eine Quelle, aus der Ströme des Segens sich über mich ergossen haben. Wenn ich müde war, dort wurde ich wieder frisch; wenn Zweifel und Sorgen mir die Seele trübten, dort wurde ich wieder klar; wenn ich strauchelte und zu fallen drohte, dort wurde ich wieder fest auf der Bahn des Guten. Denn was vermag nicht ein Druck der Vaterhand, was vermag nicht ein Blick aus der Mutter Auge! Darum soll es das Ziel meines Strebens sein, daß auch auf Euch, liebe Schüler, diese Macht, das Elternhaus, möglichst lange wirksam bleibt. Freilich, wie lange Euch Vater und Mutter leben, das steht in Gottes Hand; die Schule kann sie Euch nicht erhalten. Aber man macht ihr heute wohl den Vorwurf, daß sie das Elternhaus den Kindern gleichsam nähme. Entweder nimmt sie, so sagt man, die Kinder so ganz in Anspruch, daß für den Verkehr zwischen Eltern und Kindern keine Zeit mehr bleibt, oder sie stellt so hohe Anforderungen, daß die Schüler ihnen nicht mehr gewachsen sind, und daß infolge der vielen schlechten Nummern unter schriftlichen Arbeiten und auf den Vierteljahrszeugnissen im Verkehr zwischen Eltern und Schülern nicht mehr der rechte Ton herrscht. Wo man nur Äußerungen der Liebe finden und freundliche Worte hören sollte, da stellen sich Mittel der Strenge und bitterer Tadel ein. Und es mag zugestanden werden, wo solche Zustände herrschen, hat in manchen Fällen wirklich die Schule daran schuld. Sie mag wohl gelegentlich einmal vergessen, daß sie Kinder, werdende Menschen, vor sich hat, von denen sie Arbeit für Männer nicht verlangen kann; sie mag wohl gelegentlich auch einmal nicht daran denken, daß der Schüler in erster Linie doch der Familie angehört und sie daher seine Zeit durch häusliche Arbeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen darf. Doch das sollte nicht geschehen, und der in erster Linie gesetzt ist, darüber zu wachen, daß es nicht geschieht, ist der Direktor, und ich bin mir dieses Teiles meiner Pflicht wohl bewußt.

Was ich da eben gesagt habe, das mag für die Ohren manches unter Euch liebliche Musik gewesen sein, die ihm Hoffnung auf ein bequemeres Leben erweckte. Doch es tut mir leid, für den muß ich mit einer Dissonanz schließen. Unter ein bestimmtes Maß von Arbeit, die in der Schule und zu Hause geleistet werden muß, können wir nicht heruntergehen. Denn ohne dies können wir das Ziel nicht erreichen, das uns gesteckt ist, und überhaupt sollt Ihr's schon in jungen Jahren lernen, daß wir Menschen nicht zum Genießen da sind, wie wohl manche in alten und neuen Tagen gemeint haben, sondern um zu wirken und zu schaffen. Sehr oft aber ist, wenn in den Familien solche Zustände herrschen, wie ich sie eben geschildert habe, nicht die Schule daran schuld, sondern der Schüler, der auch billigen Anforderungen nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit und dem rechten Fleiß entgegenkommt. Soll ich Euch sagen, was die Schule mit solchen Faulpelzen macht? Ich denke, wir machen das lieber, wenn's nötig sein sollte, später einmal unter vier Augen ab.

Oft aber tragen weder die Schule noch die Schüler die Schuld, wenn durch unbefriedigende Leistungen der Frieden des Elternhauses gestört wird, sondern die Eltern selbst. Es liegt so nahe, daß liebevolle Eltern ihre Kinder im Leben zu einer möglichst hohen Stellung bringen wollen, und da sparen sie denn weder Arbeit noch Geld und schicken ihre Söhne auf eine höhere Schule, damit ihnen alle Wege ins Leben offen stehen. Manchmal aber reichen die Kräfte des Kindes nicht aus, um an das Ziel zu gelangen, das die Eltern ihm gesteckt haben. Nicht jeder hat die Anlagen zu wissenschaftlicher Arbeit, die in vorbereitender Stufe schon das Gymnasium von seinen Schülern

verlangt, während er in einem praktischen Berufe Tüchtiges leisten kann. Er ist darum nicht schlechter als andere; denn über die Zeiten sind wir hinaus, wo nur der wissenschaftliche Arbeiter hoch im Werte stand. Manchen Eltern aber wird es bitter schwer, von dem einmal gewählten Ziele zu lassen. Sie nehmen den Kindern lieber den Frieden des Elternhauses und vielleicht für ihr ganzes Leben das Glück. Da ist es Pflicht der Schule, einzugreifen; sie darf es an aufklärenden und mahnenden Worten nicht fehlen lassen, ja, sie darf schließlich vor der Tat nicht zurückschrecken, auch auf die Gefahr hin, streng und hart zu erscheinen. Ist sie's in Wirklichkeit doch nicht, wenn sie das Kind einem anderen Bildungsgang zuführt, dem es gewachsen ist, und so den Frieden des Elternhauses ihm wiedergibt. Denn auch für Euch sei wie für mich die erste Macht Gott, die zweite das Elternhaus!

Und dazu ist nun für mich auf jenem einfachen Gutshof, den ich Euch beschrieb, eine dritte gekommen: die Heimat. Heute in unserm viel bewegten Leben ein seltenes Gut! Von meinen Kindern ist das älteste noch nicht 12 Jahre alt und findet hier schon den dritten Wohnsitz. Wo ist nun seine Heimat? Ich aber habe eine Heimat gehabt, zu der ich 30 Jahre lang immer wieder habe zurückkehren können und die ich lieb und lieber gewonnen habe, je länger ich sie sah. Ihre Menschen! Sie sind nicht ohne Fehler in ihrem Charakter, die Vorpommern meiner Heimat, die Landleute, die Bauern, die Arbeiter; aber sie sind treu, sind fleißig und beharrlich, sind besonnen und tapfer. Ihre Sprache! Plattdeutsch waren die ersten Worte, die ich sprach, die ersten Sätze, die ich bildete, und noch heute spreche ich mit meinem Vater und meinen Geschwistern plattdeutsch, um davon zu schweigen, wie manche Erquickung mir unsere plattdeutschen Dichter gebracht haben. Ihre Pflanzen, ihre Tiere! Ein Herbarium anlegen, eine Schmetterlings-, eine Käfersammlung, das war mir die liebste Beschäftigung in den Tagen meiner Kindheit. Und wie gern habe ich den Vögeln gelauscht, den Tieren des Waldes zugehört. Ihre Geschichte! Ein Stück Bernstein, das der Schoß der Erde mir spendete, ein Feuersteindolch, auf dem Felde gefunden, konnten mir erzählen welche Wandlungen dies Stück Erde erlebt hatte, welche Entwicklung die Menschen hier hatten durchmachen müssen. So habe ich meine Heimat lieben gelernt. Mehr und mehr ist in den letzten Jahrzehnten unsere Kunst zu der Überzeugung gekommen, welche Schätze es in der Heimat für sie zu heben gibt. Heimatkunst wollen sie üben, unsere Dichter und Maler, bodenständig sollen ihre Werke sein.

Du Heimat meiner Jugendzeit,  
 Du meiner Kindheit Glück,  
 Du meiner Kräfte Wurzelgrund,  
 Ach nur ein kleines Stück  
 Von deiner Gaben reichem Schatz  
 Bring dankbar ich zurück.

So singt einer der lebenswürdigsten unserer norddeutschen Dichter. Aber auch andere haben bekannt, welche Kraft sie aus der Liebe zur Heimat geschöpft haben. Kein geringerer als Bismarck jagt: „Das Verwachsen mit der Scholle ist ein Grundzug deutschen Charakters und eine Wurzel seiner Kraft.“ Und so ist die Heimat auch für mich zu einer Quelle geworden, aus der Segen geströmt ist über mein Leben, über meinen Beruf. Ja, auch über meinen Beruf! Ich will Euch nur eins sagen: wie könnte ich den ersten und größten aller Heimatkünstler, Homer, recht würdigen, wenn ich nicht selber eine Heimat zu lieben gelernt hätte?

Darum möchte ich, daß auch Ihr, liebe Schüler, Eure Heimat hier mehr und mehr lieben lerntet. Ich denke, es soll uns Lehrern nicht schwer werden, diese Liebe zur Heimat in Euch zu entfachen oder ihre Glut zu schüren. Ist doch die Mehrzahl von Euch dieser Stadt, dieser Landschaft entstammt und schon seit Jahren mit ihr verbunden; nur wenige sind aus der Ferne zugewandert, um hier den gewünschten Abschluß ihrer Gymnasialstudien zu finden. Und was ist das für eine Stadt, was ist das für ein Land, das Ihr Eure Heimat nennen dürft! Wie reich die geschichtlichen Erinnerungen, die uns zurückführen bis in ferne Vergangenheit! Wie reich der Schmuck an altem Bauwerk, das von trostiger Kraft, aber auch von feinem Kunstsinne und ernster Frömmigkeit alter Tage zu uns spricht! Wie reich der Boden des Pyritzer Weizackers! Die reiche Volkstracht seiner Bauern, mag sie auch mehr und mehr verschwinden, Euch wird sie noch bekannt sein. Wie leicht wird es da dem Geschichtsunterricht im Verein mit dem deutschen Unterricht, der Erdkunde im Verein mit der Naturkunde werden, die Liebe zu dieser Stadt und zu diesem Land in Eure Seelen zu pflanzen! Wie gern gerade die Geschichtslehrer dieser Anstalt sich in die Geschichte der engeren Heimat vertieft haben, das zeigen ja eine Reihe von Abhandlungen, die den Schulprogrammen beigegeben sind, so noch im letzten Programm die schöne Abhandlung meines Amtsvorgängers. Aber nicht nur die eben erwähnten Fächer sollen die Liebe zur Heimat in Euch wecken, wenn sie auch in erster Linie dazu berufen sind. Auch der fremdsprachliche Unterricht soll es, indem er die Vergangenheit und Fremde Euch verstehen lehrt durch den Blick auf die heutige Heimat und die heutige Heimat Euch lieben lehrt durch den Gegensatz zur Vergangenheit und Fremde. Auch der Zeichenunterricht soll es. Wie könnt Ihr besser lernen, die Schätze an Schönheit, die die Heimat birgt, zu beobachten, als indem Ihr angehalten werdet, sie selbst nachzubilden! Und schließlich soll es auch der Turnunterricht. Wie gern werdet Ihr aus den Toren der Heimatstadt in fröhlicher Turnfahrt hinausziehen in die Felder und Wälder der Heimat, und wenn dann am Reck oder Barren in scharfem Schwung die Muskeln sich spannen, dann mag auch einmal der Gedanke durch Eure Seele ziehen: „Die will ich gebrauchen, wenn mir jemand meine Heimat, mein Vaterland nehmen will.“ Denn wie von selbst wird jene Liebe zur engeren Heimat sich auswachsen zur Liebe zum großen deutschen Vaterland, von dem Eure Heimat doch nur ein Stück ist, ohnmächtig und wertlos allein, und zu unserm angestammten Herrscherhause, das uns nun schon so lange Träger der Krone gegeben hat, die jedem einzelnen die Güter der Heimat wohl zu schützen wußten.

Gott, Elternhaus, Heimat! Möchten diese drei Mächte auch auf Euer Leben einen nie sich erschöpfenden Einfluß gewinnen!

Für mich aber ist zu diesen drei Mächten, die aus der Gegenwart auf mich wirkten, aus ferner Vergangenheit noch eine vierte getreten, die antike, griechisch-römische Kultur. Sie stand für mich im Mittelpunkt meiner gymnasialen Studien; ihr habe ich meine Universitätszeit gewidmet, und nicht nur die Aufgaben meines Amtes, sondern auch die Muße, die es mir ließ, haben mich immer wieder zu jener fernen, reichen Welt der griechisch-römischen Kultur geführt. Mannigfaltigen Segen hat die Beschäftigung mit ihr mir gebracht und kann sie auch Euch bringen. Ich will es heute nicht versuchen, Euch alle Gaben zu nennen, die ihr unerschöpflicher Reichtum uns spenden kann; nur auf eine, wenigstens im Vorbeigehen, hinzuweisen kann ich mir nicht ver sagen: die sprachlich-logische Schulung. Der wichtigste Gewinn aber, den wir aus diesen Studien schöpfen können, ist die Erkenntnis, daß unsere ganze heutige Kultur, so wie sie ist, auf den Schultern jener fernen Vergangenheit steht. Unsere Religion! Schon der erste Satz des Evangeliums von Jesu Christo:

Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, er ist schwer verständlich für jeden, der nicht weiß, wie die edelsten Geister in der griechisch-römischen Welt um die Gemeinschaft mit Gott gerungen haben und haben sie doch nicht erreicht, höchstens vielleicht ein einzelner für sich, aber doch nicht für sein Volk. Unsere Wissenschaft! Wir Deutschen sind stolz darauf, in wissenschaftlichen Leistungen das erste Volk der Erde zu sein, sind stolz auf die Fortschritte unserer Technik und Industrie und damit unseres Handels, die wir unseren wissenschaftlichen Leistungen verdanken. Wer aber hat den ersten wissenschaftlichen Gedanken gedacht, die erste wissenschaftliche Frage gestellt? Ionische Griechen waren's an den Küsten Kleasiens. Wir sind stolz auf unsere Kunst! Auf unsere Lyrik, die in wenigen Worten eine Welt von tiefen Empfindungen vor uns zu enthüllen weiß, daß wir in sie hineinsehen, als wäre es unsere eigene. Wer aber hat es zuerst gewagt, aus den Tiefen der eigenen Seele Liebe und Haß, Freude und Schmerz in wohlgefügtem Wort zu andern sprechen zu lassen? Archilochos von Paros, ein Grieche. Wir sind stolz auf unsere Plastik, die den kalten harten Stein zu bearbeiten weiß, daß uns ist, als hörten wir ihn jauchzen oder jammern. Wer aber hat es zuerst verstanden, aus Stein und Erz Menschengestalten zu bilden, aus denen eine Seele spricht? Griechen waren's. Die Römer aber waren's, die alle diese Schätze der Wissenschaft und der Kunst übernahmen und mit immer wachsendem Verständnis sich zu eigen machten und in einem fest gefügten und weit sich ausbreitenden Reiche ihnen eine sichere Wohnung anwiesen, daß sie ihre Wirkung auf viele Völker ausüben konnten und sie ausüben bis auf den heutigen Tag. Das, liebe Schüler, soll auch für Euch der Gewinn sein, den Ihr aus dem altsprachlichen Unterricht mitnehmt. Das ist ein Gewinn; denn dadurch wird Eure Seele besser werden. Es wird Euch bescheiden machen, wenn Ihr seht, wie schon in grauer Vorzeit Tagen jene Menschen uns den Weg zur Wahrheit und Schönheit gewiesen haben, den köstlichsten Gütern, die es für das Menschengeschlecht gibt. Aber es wird Euch nicht beugen, es wird Euch nicht klein machen. Im Gegenteil! Wenn Ihr seht, wie jene Menschen unter so einfachen Verhältnissen, mit so geringen Hilfsmitteln, ja, unter so viel Schwierigkeiten und Anfeindungen so viele ernste Fragen schon gestellt haben, deren Lösung uns heute noch von Wichtigkeit, ja, zum Teil heute noch Aufgabe ist, so viele hohe Ziele sich gesteckt haben, zu denen aufzublicken uns heute noch Freude ist, uns heute noch erhebt, — wie sollte da Euch, die Ihr auf ihrer Arbeit fußen könnt und durch Vergangenheit und Gegenwart Förderung findet überall, wie sollte da Euch nicht der Mut wachsen, auch um die Wahrheit und um die Schönheit zu ringen, wie sie? Möge er vielen unter Euch wachsen, liebe Schüler; möge dem einen oder andern auch die Siegespalme zu teil werden!

Nun kennt Ihr, liebe Schüler, die Mächte, die ich auf Euch wirken lassen möchte. Nun seht Ihr den Weg, den ich Euch führen will, in treuem Verein mit all Euren Lehrern, gehütet und gefördert von unserem von uns so hoch verehrten Herrn Provinzialschulrat. Kommt, diesen Weg wollen wir gehn! Du aber, allmächtiger, allgütiger Gott, gib uns Kraft, uns Lehrern, daß wir mutig voranschreiten, daß wir nicht müde werden, die Säumigen zu mahnen, den Schwachen zu helfen, diesen Schülern aber, daß sie nicht aufhören, fortzuschreiten, zwar Schritt für Schritt, doch unentwegt! Gib, daß du, Gott, daß Elternhaus, Heimat und Vergangenheit für alle diese Schüler Mächte werden, deren Segen sie spüren bis an den Tod. Amen!



# Schulnachrichten

von Ostern 1906 bis Ostern 1907.

## I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

### 1. Übersicht über die Lehrgegenstände und ihre Stundenzahl.

Lehrgegenstand	I.	0. II.	U. II.	0. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Zu- sammen
Christliche Religionslehre . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch und Geschichts-Erzählungen . . . . .	3	3	3	2	2	3	<sup>2</sup> 3 1)3	<sup>3</sup> 4 1)4	23
Lateinisch . . . . .	7	7	7	8	8	8	8	8	61
Griechisch . . . . .	6	6	6	6	6	—	—	—	30
Französisch . . . . .	3	3	3	2	2	4	—	—	17
Hebräisch (wahlfrei) . . . . .	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Englisch (wahlfrei) . . . . .	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte . . . . .	3	3	2	2	2	2	—	—	14
Erdfunde . . . . .			1	1	1	2	2	2	9
Rechnen und Mathematik . . . . .	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturwissenschaften . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Schreiben . . . . .	—	—	—	2			2	2	6
Zeichnen . . . . .	freiwillig 2			2	2	2	2	—	10
Gesang . . . . .	1 Chorjungen (Unterstimmen)		1 Chorjungen (Oberstimmen)		2				5
Turnen . . . . .	3		3		3		3		12
Zusammen	33	33	33	33	33	32	30	30	258
	(6)	(6)	(4)	(2)	(4)	(4)	(2)	(2)	

## 2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

## a. Im Sommerhalbjahr.

	Lehrer	Kll.	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Stunden- zahl.	
1	Dr. Wehrmann, Direktor.	I.	7 Latein 3 Gesch. u. Erdk.					2 Relig.			12	
2	Dr. Maslow, Professor.		Wegen Krankheit beurlaubt. † 10. Juni.									
3	Marseille, Professor.	U. II.	3 Deutsch 6 Griech.	3 Gesch.	7 Latein						19	
4	Kelch, Professor.	IV.		2 Physik		3 Math. 2 Physik	3 Math. 2 Naturb.	4 Math. 2 Naturb.			18	
5	Avé-Kallemant, Professor.	O. II.		7 Latein 6 Griech.	2 Relig.	6 Griech.					21	
6	Schirmeister, Oberlehrer.				3 Deutsch 6 Griech.			3 Deutsch 8 Latein 2 Erdk.			22	
7	Piper, Oberlehrer.	U. III.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig. 2 Hebr.		2 Franz.	2 Deutsch 8 Latein 2 Franz.				22	
8	Jahn, Oberlehrer.	O. III.		3 Deutsch	2 Gesch. 1 Erdk.	8 Latein 1 Erdk.	6 Griech. 1 Erdk.				22	
9	Rudolph, Oberlehrer.	V.	3 Franz. 1 Engl.	3 Franz. 2 Engl.	3 Franz.			4 Franz.	8 Latein		24	
10	Schulz, Oberlehrer.					2 Relig. 2 Deutsch 2 Gesch.	2 Relig. 2 Gesch.	2 Gesch.		4 Deutsch 8 Latein	24	
11	Weber, Sem.-Stand.		4 Math. 2 Physik	4 Math.	4 Math. 2 Physik				4 Rechn.		20	
12	Schwanz, Lehrer am Gym- nasium.	VI.				2 Schreiben		3 Turnen 2 Schreiben 2 Relig. 3 Deutsch 2 Naturb.			3 Relig. 4 Rechn. 2 Naturb. 2 Erdk.	25
13	Fortte, Lehrer am Gym- nasium.		3 Singen									26
			2 Zeichnen		2 Zeichn.		2 Zeichn.		2 Zeichn.		2 Singen 2 Zeichn. 2 Erdk.	
			3 Turnen		3 Turnen		3 Turnen					

## 2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

## b. Im Winterhalbjahr.

	Lehrer	Kll.	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Stunden- zahl.
1	Prof. Dr. Holsten*) Direktor.	O. II.	7 Latein	6 Griech.							13
2	Marseille, Professor.	I.	3 Deutsch 6 Griech.	3 Gesch.	7 Latein						19
3	Reblaff, Professor.	IV.		2 Physik		3 Math. 2 Physik	3 Math. 2 Naturb.	4 Math. 2 Naturb.			18
4	Jahn, Professor.	O. III.	3 Gesch.	3 Deutsch		8 Latein 6 Griech.					20
5	Schirmeister, Oberlehrer.				3 Deutsch 6 Griech.			3 Deutsch 8 Latein 2 Erdf.			22
6	Piper, Oberlehrer.	U. III.	2 Relig.	2 Relig.		2 Franz.	8 Latein 6 Griech. 2 Franz.				22
7	Rudolph, Oberlehrer.		3 Franz. 2 Engl.	3 Franz. 2 Engl.	3 Franz.	1 Erdf.	2 Gesch. 1 Erdf.	4 Franz.	2 Erdf.		23
8	Schulz, Oberlehrer.			7 Latein	2 Gesch.	2 Relig. 2 Gesch.		2 Gesch.		8 Latein	23
9	Rosenhagen, Oberlehrer.	U. II.	4 Math. 2 Physik	4 Math.	4 Math. 2 Physik 1 Erdf.				4 Rechnen 2 Naturf.		23
10	Dr. Kluge, Oberlehrer.	V.		2 Hebr.	2 Relig. 3 Turnen	2 Deutsch	2 Relig. 2 Deutsch	2 Relig.	8 Latein		23
11	Schwanz, Lehrer am Gym- nasium.	VI.					2 Schreiben		2 Relig. 3 Deutsch 2 Schreib.	3 Relig. 4 Deutsch 2 Erdf. 2 Naturb. 2 Schreib.	25
12	Sortte, Lehrer am Gym- nasium.					2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	4 Rechnen 2 Singen	25
			2 Zeichnen							3 Turnen	
			3 Turnen				3 Turnen				
										3 Singen	

\*) Die Stunden des Direktors erteilt von Michaelis bis Weihnachten der Kand. V o ß.

### 3. Übersicht über die durchgenommenen Lehrabschnitte.

**Prima.** Klassenlehrer im Sommer der Direktor, im Winter Prof. Marzeille.

**Religionslehre.** Kirchengeschichte unter Beschränkung auf die für die kirchlich-religiöse Bildung der evangelischen Jugend unmittelbar bedeutsamen Stoffe. Erklärung des Ev. Johannis unter Heranziehung der synoptischen Evangelien, zum Teil nach dem Urtext. — 2 St. — Piper.

**Deutsch.** Goethes und Schillers Leben und wichtigste Werke. Lessings Hamburg. Dramaturgie. Schillers Jugenddramen kurz besprochen. Goethes und Schillers Gedanken=Lyrik. Goethes Iphigenie, Tasso. Italienische Reise privatim. — Shakespeares Macbeth. — 8 Aufsätze, 2 kleine Ausarbeitungen in der Klasse. — 3 St. — Marzeille.

**Latein.** Tacitus Annalen I, II; Cicero Briefe, pro Plancio und Cato Major. Horaz nach einem Plan. Auswahl aus den römischen Lyrikern mit griech. Parallelen. Auswendiglernen einzelner Oden. Unvorbereitetes Übersetzen. — Grammatische Wiederholungen, Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Unterscheidungen. Regelmäßiges Lernen von Phrasen und Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. — Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische als Klassen- oder Hausarbeit. Daneben in jedem Vierteljahre eine Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit, in jedem Halbjahre eine deutsche Ausarbeitung in der Klasse. — 7 St. (5 St. Lektüre.) — Im Sommer Wehrmann, im Winter erst Voß, dann Holsten.

**Griechisch.** Thucydides B. 6 und 7. Homers Ilias nach einem Plan. Platons Phädrus und Staat (Ausw.) Euripides Iphigenie. — Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Grammatische Wiederholungen und Zusammenfassungen je nach Bedürfnis. Schriftliche Übersetzungen aus dem Griechischen und in das Griechische. — Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit, halbjährlich eine deutsche Ausarbeitung in der Klasse. — 6 St. — Marzeille.

**Französisch.** Feuillet, Le Village. Pariselle, 7 Erzählungen. Gedichte. — Grammatische Wiederholungen, Synonymisches, Stilistisches, Metrisches im Anschluß an Gelesenes. Übersetzungen ins Französische. Sprechübungen. Wiederholung und Erweiterung des früher gewonnenen Wort- und Phrasenschatzes. — Alle 3 Wochen eine Arbeit (Übersetzung in das Französische, aus dem Französischen, freie Wiedergabe, Diktat). — 3 St. — Rudolph.

**Englisch** (wahlfrei). Irving, Columbus. Opitz, Collection of Tales and Sketches. Gedichte. Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache. Die notwendigsten grammatischen Regeln werden induktiv behandelt. — 2 St. — Rudolph.

**Geschichte und Erdkunde.** Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit, insbesondere der preussisch-deutschen Geschichte vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart. Verfassungs- und Kulturverhältnisse. Die außerdeutschen Verhältnisse von weltgeschichtlicher Bedeutung. Wiederholungen aus der alten Geschichte. Ergänzende Wiederholung der Jahreszahlen. Zusammenfassende Wiederholungen aus der Länderkunde besonders Europas, aus der allgemeinen physischen Erdkunde und der Völkerkunde. Verkehrs- und Handelswege. Jedes Halbjahr eine Ausarbeitung in der Klasse. — 3 St. — Im Sommer Wehrmann, im Winter Jahn.

**Mathematik.** Gleichungen, auch solche höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Der Koordinatenbegriff und Grundlehren von den Kegelschnitten. Übungen in der Trigonometrie und im Lösen planimetrischer Konstruktionsaufgaben. Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Grundlehren der Kombinatorik und Anwendungen auf die Wahrscheinlichkeitslehre. Binomischer Lehrjah. — 4 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

**Physik.** Wellenlehre. Akustik. Optik. Wiederholungen und Ergänzungen aus dem Gebiete der vorhergehenden Klassen. — Jedes Halbjahr eine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

**Ober-Sekunda.** Klassenlehrer im Sommer Oberlehrer Avé-Lallemant, im Winter erst Voß, dann Holsten.

**Religionslehre.** Apostelgeschichte; Galater 1 und 2; Philipperbrief; 1. Brief an die Thessalonicher; 1. Brief Petri 1. u. 2; Abschnitte aus dem 1. Korintherbrief. Gelegentliche Wiederholungen des Katechismus, von Sprüchen, Psalmen und Liedern. — 2 St. — Piper.

**Deutsch.** Ausgewählte Abschnitte aus dem Nibelungenliede und Gudrun sowie eine Anzahl von Liedern Walthers von der Vogelweide im Urtext und in Übersetzungen. Ausblicke auf die großen germanischen, auch nordischen Sagenkreise, auf die höfische Epik (Parzival) und die höfische Lyrik sowie Übersicht über einige Haupterscheinungen der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache. Zusammenfassende Rückblicke auf die Arten der Dichtung. — Maria Stuart, Minna von Barnhelm, Hermann und Dorothea. — Gelegentliches Auswendiglernen von Stellen aus Dichtungen und Übungen in frei gesprochenen Berichten. — 8 Aufsätze, 2 kleine Ausarbeitungen in der Klasse. — 3 St. — Jahn.

**Latein.** Sallust Catilina. Livius B. 21—22 Auswahl. Cicero pro rege Deiotaro. Virgils Aeneide B. 10—12 nach einem Plan. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Virgil. — Grammatische Wiederholungen und stilistische Belehrungen. Lernen von Phrasen und synonymischen Unterscheidungen. Regelmäßiges Übersetzen ins Lateinische aus dem Übungsbuche. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit, daneben in jedem Vierteljahre eine Übersetzung in das Deutsche. Halbjährlich eine deutsche Ausarbeitung in der Klasse. — 7 St. (5 St. Lektüre.) — Im Sommer Avé-Lallemant, im Winter Schulz.

**Griechisch.** Herodot mit Auswahl. Xenoph. Memorabil. in Auswahl. Homers Odyssee B. 13—24 nach einem Plan. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Partizip. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Griechischen abwechselnd mit einer kurzen Übersetzung in das Griechische in der Klasse. Halbjährlich eine deutsche Ausarbeitung in der Klasse. — 6 St. (5 St. Lektüre.) — Im Sommer Avé-Lallemant, im Winter erst Voß, dann Holsten.

**Französisch.** Daudet, ausgewählte Erzählungen. Leipzig, Freytag. Sarcey, le siège de Paris. — Gedichte. Wiederholung und Ergänzung der Syntax. Synonymisches, Stilistisches

im Anschluß an Gelesenes. Übersetzungen ins Französische. Sprech-Übungen, dabei Wiederholung und Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. — Alle 3 Wochen eine Arbeit (Übersetzung aus dem Französischen, in das Französische, freie Wiedergabe, Diktat). — 3 St. — Rudolph.

**Hebräisch** (wahlfrei). Regelmäßige Elementargrammatik. Auswendiglernen von Vokabeln und Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem Lesebuche mit schriftlichen Übungen. — 2 St. — Im Sommer Piper, im Winter Kluge.

**Englisch** (wahlfrei). Einübung der Aussprache, der notwendigsten Formen nach dem Lehrbuch. Im 2. Halbjahr: Scott, Tales of a Grandfather. — 2 St. — Rudolph.

**Geschichte und Erdkunde.** Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis Augustus mit Ausblicken auf Orient und Hellenismus. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte nach der Tabelle. Regelmäßige Wiederholungen aus der Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. — Jedes Halbjahr eine Ausarbeitung in der Klasse. — 3 St. — Marseille.

**Mathematik.** Gleichungen, besonders quadratische mit mehreren Unbekannten. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen sowie über Transversalen. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Konstruktionsaufgaben, besonders auch solche mit algebraischer Analysis. Goniometrie. Einfache Dreiecksberechnungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd zu Hause und in der Klasse. — 4 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

**Physik.** Wärmelehre nebst Anwendungen auf Meteorologie. Magnetismus und Elektrizität, insbesondere Galvanismus. — Jedes Halbjahr eine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Reklaff.

### Unter-Sekunda. Klassenlehrer im Sommer Prof. Marseille, im Winter Oberlehrer Rosenhagen.

**Religionslehre.** Bibellesen, besonders von Psalmen und Stellen aus Hiob und den Propheten. Das Evangelium des Lucas mit Heranziehung der synoptischen Parallelen. Wiederholung des Katechismus und Darlegung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Psalmen und Liedern. — 2 St. — Im Sommer Avé-Lallemant, im Winter Kluge.

**Deutsch.** Praktische Anleitung zur Anfertigung von Aufsätzen. Jungfrau von Orleans. Wilhelm Tell. Die Dichtung der Befreiungskriege. Schillers Glocke. Lesen und Besprechung von Aufsätzen und Gedichten des Lesebuches. Auswendiglernen von Stellen aus Dichtungen und Übungen in frei gesprochenen Berichten über Gelesenes und Durchgearbeitetes. — Alle 4 Wochen ein Aufsatz, jedes Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 3 St. — Schirmeister.

**Latein.** Cicero gegen Catilina 1 und 2. Livius 1. Dekade mit Auswahl. Ovids Metamorphosen und Virgils Aeneide nach einem Plan. Gelegentlich unvorbereitetes Übersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Virgil. Lernen von Phrasen, stilistischen Regeln und synonymischen Unterscheidungen. Wiederholung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Abschluß der Verbalsyntax. Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, abwechselnd als Klassen- oder Hausarbeit. In jedem Vierteljahr eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche. Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 7 St. (4 St. Lektüre.) — Marseille.

**Griechisch.** Xenophons Anabasis B. 3 und 4, Hellenika B. 1—2 mit Auswahl. Homers Odyssee B. 1—12 nach einem Plan. Auswendiglernen einzelner Stellen aus der Odyssee. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Syntax des Nomens, Tempus- und Moduslehre. Wiederholung der Formenlehre. Alle 8 Tage eine schriftliche Übersetzung in das Griechische. Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 6 St. (4 St. Lektüre.) — Schirmeister.

**Französisch.** Monod, Allemands et Francais. Sprech-Übungen, Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Inversion. Rektion der Zeitwörter, die Modi, Fürwörter, Vergleichungsätze und Negationen. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit (Übersetzungen in das Französische, Diktate). — 3 St. — Rudolph.

**Geschichte.** Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Die außerdeutsche Geschichte, soweit sie für das Verständnis der deutschen Geschichte von Bedeutung ist. Im Zusammenhange der vaterländischen Geschichte und im Anschluß an die Lebensbilder der betreffenden Herrscher vergleichende Berücksichtigung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts unter Hervorhebung der Verdienste der Hohenzollern, insbesondere um die Hebung des Bauern-, Bürger- und Arbeiterstandes. Geschichtszahlen nach der Tabelle. Jedes Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Im Sommer Jahn, im Winter Schulz.

**Erdkunde.** Wiederholung und Ergänzung der Länderkunde Europas mit Ausnahme des deutschen Reiches. Elementare mathematische Erdkunde. Kartenskizzen. Jedes Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 1 St. — Im Sommer Jahn, im Winter Rosenhagen.

**Mathematik.** Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Regelmäßige Vielecke. Kreisumfang und -inhalt. Konstruktionsaufgaben. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit, abwechselnd zu Hause und in der Klasse. — 4 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

**Physik.** Anfangsgründe der Chemie nebst Besprechung einzelner wichtiger Mineralien. Einfachste Erscheinungen aus der Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität in experimenteller Behandlung. Jedes Halbjahr eine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

### Ober-Tertia. Klassenlehrer Prof. Jahn.

**Religionslehre.** Das Reich Gottes im Neuen Testament. Lesen und Erklärung von biblischen Abschnitten nach einem Plan. Bergpredigt, Gleichnisse. Reformationsgeschichte im Anschluß an das Lebensbild Luthers im Geschichtsbuche. Sicherung des Katechismus und des Spruch- und Liederchatzes. Kurzer Abriß der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. — 2 St. — Schulz.

**Deutsch.** Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. Episches, Lyrisches und Dramatisches, insbesondere Balladen von Schiller und Uhland. Im Sommer: Triny von Körner im Umriß. Im Winter: Ernst, Herzog von Schwaben, von Uhland. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen. Auswendiglernen von

Gedichten und Stellen aus Dichtungen. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Übersichten des Gedankenganges von prosaischen Lesestücken. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — 2 St. — Im Sommer Schulz, im Winter Kluge.

**Latein.** Cäsars Bellum Gallicum V—VII mit Auswahl, I, 30 — Schluß. Ovids Metamorphosen nach einem Plan. Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters, prosodische Belehrungen. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Ovid. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, abwechselnd als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. In jedem Vierteljahr dafür eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche. Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 8 St. (4 St. Lektüre) — Jahn.

**Griechisch.** Xenophons Anabasis B. 1 und 2. Anleitung zur Vorbereitung. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Einprägung eines angemessenen Vortrages. Die Verba in  $\mu$  und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Präpositionen. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Einprägung einzelner syntaktischer Regeln. Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Alle 8 Tage eine schriftliche Übersetzung in das Griechische als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. — 6 St. (im S. 3, im W. 4 St. Lektüre). — Im Sommer Avé-Lallemant, im Winter Jahn.

**Französisch.** Lektüre leichter Prosa aus dem Übungsbuche. Sprechübungen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschazes. Die unregelmäßigen Zeitwörter, der Gebrauch von avoir und être. Ergänzung der Formenlehre. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. — 2 St. — Piper.

**Geschichte.** Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. Jahreszahlen nach der Tabelle. In jedem Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Schulz.

**Erkunde.** Wiederholung und Ergänzung der Landeskunde des deutschen Reiches. Kartenskizzen. Jedes Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 1 St. — Im Sommer Wehrmann, im Winter Rudolph.

**Mathematik.** Wiederholung der Bruchrechnung in Anwendung auf Buchstabenausdrücke. Einfachste Sätze der Proportionslehre. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Wiederholung und Fortsetzung der Kreislehre. Sätze über die Flächengleichheit der Figuren. Pythagoreischer Lehrsatz. Berechnung der Fläche gradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. — 3 St. — Reklaff.

**Naturbeschreibung.** Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Unterweisungen in der Gesundheitspflege. Einfachste Erscheinungen aus der Mechanik sowie aus der Wärmelehre in experimenteller Behandlung. Jedes Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Reklaff.

**Zeichnen.** Freie perspektivische Übungen. Skizzieren und Zeichnen aus dem Gedächtnis. Freihandzeichnen nach Gebrauchsgegenständen und nach Pflanzen in Kreide und Bleistift. — 2 St. — Fortte.

### Unter-Tertia. Klassenlehrer Oberlehrer Piper.

**Religionslehre.** Das Reich Gottes im Alten Testamente. Lesen und Erklärung von biblischen Abschnitten nach einem Plan. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. Erklärung und Erlernung des 4. und 5. Hauptstückes. Wiederholung der anderen Hauptstücke mit den Sprüchen. Wiederholung der bisher gelernten Lieder und Einprägung von 4 neuen Liedern. — 2 St. — Im Sommer Schulz, im Winter Kluge.

**Deutsch.** Zusammenfassende und vertiefende Wiederholung der Grammatik. Unregelmäßigkeiten und Schwankungen im Sprachgebrauch, namentlich in der Formenlehre. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke mit Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — 2 St. — Im Sommer Piper, im Winter Kluge.

**Latein.** Cäsars Bellum Gallicum B. 2—4 mit Auswahl, I, 1—29. Anleitung zur Vorbereitung und Übungen im Konstruieren, Nachübersetzen, gelegentlich unvorbereitetes Übersetzen. Lernen von Phrasen und synonymischen Unterscheidungen. Wiederholung und Ergänzung der Formen- und Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, abwechselnd als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. In jedem Vierteljahre eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche. Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 8 St. (4 St. Lektüre.) — Piper.

**Griechisch.** Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschließlic. Mündliche und alle 8 Tage schriftliche Übersetzungen in das Griechische. Lektüre nach dem Lehrbuche. — 6 St. — Im Sommer Jahn, im Winter Piper.

**Französisch.** Les- und Sprechübungen. Erweiterung des Wortschatzes. Befestigung und Erweiterung der regelmäßigen Konjugation. Schriftliche und mündliche Übersetzungen, Diktate, Umformungen. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. — 2 St. — Piper.

**Geschichte.** Die Blütezeit des römischen Reiches unter den großen Kaisern. Deutsche Geschichte von dem ersten Zusammenstoße der Deutschen mit den Römern bis zum Ausgange des Mittelalters. Geschichtszahlen nach der Tabelle. Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Im Sommer Jahn, im Winter Rudolph.

**Erdkunde.** Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien. Vergleichung mit den Kolonialgebieten anderer Staaten. Kartenskizzen. Halbjährlich eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 1 St. — Im Sommer Schirmeister, im Winter Rudolph.

**Mathematik.** Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlengrößen unter Beschränkung auf das Notwendigste. Erweiterung der Dreieckslehre. Lehre von den Parallelogrammen, den Sehnen und Winkeln im und am Kreise. Konstruktionsübungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — 3 St. — Keglaff.

**Naturbeschreibung.** Beschreibung und Vergleichung einiger Nadelhölzer und Sporenpflanzen, Besprechung der wichtigeren ausländischen Nutzpflanzen. Übersicht über das gesamte natürliche System, das Nötigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen sowie einiges über Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. Niedere Tiere. Überblick über das Tierreich. Jedes Halbjahr eine kleine Ausarbeitung in der Klasse. — 2 St. — Keglaff.

**Zeichnen.** Zeichnen nach einfachen Gegenständen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. — 2 St. — Fortte.

#### **Quarta.** Klassenlehrer Professor Reklaff.

**Religionslehre.** Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesen und Erklärung von alttestamentlichen und besonders von neutestamentlichen Abschnitten. Wiederholung des Katechismus, Durchnahme und Erlernung des 3. Hauptstückes mit Luthers Auslegung. Wiederholung und Ergänzung von Katechismusprüchen und Schriftstellen, Wiederholung der früher gelernten Lieder, 4 neue Kirchenlieder. — 2 St. — Im Sommer Wehrmann, im Winter Kluge.

**Deutsch.** Der zusammengesetzte Satz und zusammenfassende Einprägung der Regeln über die Zeichensetzung. Das Allereinfachste aus der Wortbildungslehre. Lesen von Gedichten und Prosa-  
stücken. Nachzählen, Auswendiglernen und möglichst verständnisvolles Vortragen von Gedichten. Alle 14 Tage Rechtschreibübung oder freiere Wiedergabe von Gelesenem oder in der Klasse Durchgenommenem, alle 4 Wochen ein häuslicher Aufsatz. — 3 St. — Schirmeister.

**Latein.** Lektüre aus dem Übungsbuche. Anleitung zur Vorbereitung, stete Übungen im Konstruieren, gelegentliche Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Lernen von wichtigeren Phrasen und synonymischen Unterscheidungen. Wiederholung der Formenlehre, unregelmäßige Verba. Das Wesentliche aus der Kasuslehre sowie besonders Wichtiges aus der Tempus- und Moduslehre im Anschluß an Musterbeispiele. Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, abwechselnd als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. In jedem Vierteljahre eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche. — 8 St. (4 St. Lektüre.) — Schirmeister.

**Französisch.** Einübung einer richtigen Aussprache. Lese- und Sprechübungen. Aneignung eines mäßigen Wortschatzes. Einprägung der regelmäßigen Konjugation und von avoir und être. Geschlechtswort, Hauptwort, Eigenschaftswort nebst Steigerungsformen und Bildung des Umstandeswortes. Einige Fürwörter; Zahlwörter. Schriftliche und mündliche Übersetzungen, Übungen im Rechtschreiben. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit in der Klasse oder zu Hause. — 4 St. — Rudolph.

**Geschichte.** Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen mit einem Ausblick auf die Diadochenzeit, römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Jahreszahlen nach der Tabelle. — 2 St. — Schulz.

**Erdkunde.** Länderkunde Europas mit Ausnahme des deutschen Reiches. Kartenskizzen. 2 St. — Schirmeister.

**Rechnen und Mathematik.** Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel-  
detri mit ganzen Zahlen und Brüchen, Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Übungen im Gebrauch von Zirkel und Lineal. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. — 4 St. — Reklaff.

**Naturbeschreibung.** Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von etwa 25—30 Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Hinweis auf das Linnésche System.

Erste Übungen im Bestimmen. Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche sowie deren Feinde mit besonderer Berücksichtigung der Insekten in 30—40 bestimmten Vertretern. — 2 St. — *Reklaff.*

**Zeichnen.** Zeichnen krummliniger Figuren. Kreis, Schnecke, Spirale, einfache Blattformen, Rosette, nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. Naturblätter. Zeichnen aus dem Gedächtnis. Anfänge im Skizzieren. — 2 St. — *Fortte.*

**Quinta.** Klassenlehrer im Sommer Oberl. Rudolph, im Winter Oberl. Dr. Kluge.

**Religionslehre.** Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach einem Plan. Im Katechismus Wiederholung des bisher Gelernten, dazu Durchnahme und Einprägung des 2. Hauptstückes mit Luthers Erklärung und ausgewählten Bibelsprüchen. Wiederholung von Sprüchen und Liedern, dazu 4 neue Kirchenlieder. — 2 St. — *Schwanz.*

**Deutsch.** (2 St.) Der einfache erweiterte Satz, das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz im Anschluß an das Lesebuch. Zeichensetzen. Mündliches Nacherzählen und erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen. Lesen von Gedichten und Prosafragmenten. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Wöchentlich ein Diktat, dafür gelegentlich schriftliche Nacherzählungen. (1 St.) Erzählungen aus den Sagen des klassischen Altertums sowie aus der ältesten Geschichte der Griechen (bis Solon) und der Römer (bis zum Kriege mit Pyrrhus). — 3 St. — *Schwanz.*

**Latein.** Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Lektüre aus dem Übungsbuche. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Mündliche und schriftliche Klassenübungen im Anschluß an die deutschen Abschnitte des Lesebuchs. Acc. c. inf., Partic. coniunct., Abl. absol., Ortsbestimmungen, Konstruktion der Städtenamen und einige notwendige stilistische Anweisungen. Wöchentlich ein halbstündiges Extemporale im Anschluß an den Lesestoff, dafür auch besondere, in der Klasse vorbereitete Übersetzungen als Hausarbeiten. — 8 St. — Im Sommer Rudolph, im Winter Kluge.

**Erdkunde** Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des deutschen Reiches. Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten sowie des Reliefs. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umriffen an der Wandtafel. — 2 St. — Im Sommer Fortte, im Winter Rudolph.

**Rechnen.** Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Übungen mit benannten Dezimalzahlen. Einfache Aufgaben aus der Regelbetri. — 4 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

**Naturbeschreibung.** Eingehende Durchnahme der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung vorliegender Exemplare (etwa 25) und an die Vergleichung verwandter Formen. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere (nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen) nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. — 2 St. — Im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.

**Schreiben.** Übungen in der Kurrent- und Kursivschrift, im Takt- und Schnellschreiben. — 2 St. — *Schwanz.*

**Zeichnen.** Übungen im freien Handzeichnen gerader Linien wie grad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. — 2 St. — *Fortte.*

## Sexta. Klassenlehrer Lehrer am Gymnasium Schwanz.

**Religionslehre.** Biblische Geschichten des N. T. nach einem Plan, dazu vor den Festzeiten die betreffenden des N. T. Das 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung, das 3. ohne dieselbe mit einfacher Worterklärung und mit ausgewählten Bibelsprüchen. Besprechung und Erlernung von 4 bestimmten Kirchenliedern. — 3 St. Schwanz.

**Deutsch** (3 St.) Redeteile und Glieder des einfachen Satzes, Zeichensetzung, Unterscheidung der starken und schwachen Flexion, orthographische Übungen in wöchentlichen Diktaten. Gedichte und Prosastücke. Mündliches Nacherzählen auch von Vorerzähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von ausgewählten Gedichten. — Geschichtserzählungen (1 St.). Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, namentlich der neueren. — 4 St. — Im Sommer Schulz, im Winter Schwanz.

**Latein.** Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmäßige und mit Ausschluß der Deponentia. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes. Lektüre aus dem Übungsbuche. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Regelmäßige mündliche und schriftliche Übungen in der Klasse im Anschluß an die lateinischen und deutschen Abschnitte. Wöchentlich ein halbstündiges Extemporale im Anschluß an den Lesestoff; dafür auch gegen Ende des Schuljahres in der Klasse vorbereitete Übersetzungen als Hausarbeiten. — 8 St. — Schulz.

**Erdkunde.** Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde in Anlehnung an die nächste Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Anfangsgründe der Länderkunde, beginnend mit der Heimat und mit Europa. — 2 St. — Schwanz.

**Rechnen.** Die Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachen dezimalen Rechnungen. Vorbereitung der Bruchrechnung. — 4 St. — Im Sommer Schwanz, im Winter Fortte.

**Naturbeschreibung.** Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen (etwa 16); im Anschluß daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. Beschreibung von 21 ausgewählten Säugetieren und Vögeln in Bezug auf Gestalt, Farbe und Größe nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — 2 St. — Schwanz.

**Schreiben.** Übungen in der Kurrent- und Kursivschrift, im Takt- und Schnellschreiben. — 2 St. — Schwanz.

Befreiungen vom evangelischen Religions-Unterricht haben nicht stattgefunden.

## Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

### Prima.

1. a) Wodurch wird das 18. Buch der Ilias für uns besonders anziehend? b) Hat Schiller recht, wenn er von den Phäaken sagt: „Nimmer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß“? 2. Erklärung von Goethes Dichtung „Der Wanderer“. (Klassenarbeit.) 3. Mit welchem Recht kann Heraklit von Ephesus sagen:  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\sigma\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omega\upsilon\sigma\ \pi\alpha\tau\acute{\iota}\rho$ ? 4. Vergleichung der Reden des Nicias und Alcibiades vor der sicilischen Unter-

nehmung (nach Thuc. VI 9 ff). 5. Welche Bedeutung hat Straßburg für Goethes Entwicklung gehabt? 6. Welchen Umständen ist es zu verdanken, daß Friedrich der Große im siebenjährigen Kriege Sieger blieb? (Klassenarbeit.) 7. Welches Bild der gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit gibt uns Schiller in seinem Jugenddrama Kabale und Liebe? 8. Wie wird das Gegenspiel gegen Macbeth vorbereitet, und welchen Verlauf nimmt es bis zur Katastrophe?

### Obersekunda.

1. Inwiefern ist die Entwicklung der Handlung im zweiten Aufzuge für Maria Stuart günstig? 2. Welche Umstände hielten bei den Griechen das Gefühl der Zusammengehörigkeit wach? (Klassenaufsatz.) 3. Welche Berechtigung hat der Spruch: „Daß wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir!“? 4. Es soll gezeigt werden, daß sich im Nibelungenliede die Treue als bewundernswerte Tugend, aber auch als furchtbare Verpflichtung äußert. 5. Durch welche Mittel weiß der Dichter des Nibelungenliedes in dem Gesange „Wie Siegfried erschlagen ward“ unser Mitleid mit dem Tode des Helden noch besonders zu erregen? 6. Es sollen die drei auf den Wahlstreit bezüglichen Sprüche Walthers von der Vogelweide inhaltlich mit einander verglichen werden. 7. Welche Gegenfäße zeigen die früheren und gegenwärtigen Zustände der kleinen Stadt, die den Schauplatz von Goethes „Hermann und Dorothea“ bildet? 8. Klassenaufsatz (Thema noch unbestimmt).

### Untersekkunda.

1. Welchen Einfluß übt ein großer Strom auf die ihn umgebende Landschaft und deren Bewohner aus? 2. Womit macht uns der erste Auftritt des ersten Aufzuges von Schillers „Wilhelm Tell“ bekannt? 3. Inhaltsangabe des dritten Aufzuges von Schillers „Wilhelm Tell“. (Klassenaufsatz.) 4. Lobrede eines Schweizers auf Tell. 5. Gedankengang der ersten sechs Betrachtungen in Schillers „Lied von der Glocke“. 6. Die Arbeitsprüche in Schillers „Lied von der Glocke“ nach Form, Inhalt und Zusammenhang. 7. Der Gang der Handlung im ersten Aufzuge von Schillers „Jungfrau von Orleans“. 8. Worin liegen die Segnungen, aber auch die Gefahren des Friedens? 9. König Karl VII. nach dem ersten Aufzuge der „Jungfrau von Orleans“. (Klassenaufsatz.) 10. Lebensbild der Jungfrau von Orleans bis zur Krönung Karls VII. nach Schillers Drama.

### Aufgaben für die Reifeprüfungen.

1. **Deutscher Aufsatz. Mich. 1906.** Die Richtigkeit des Wortes „Mensch sein, heißt Kämpfer sein“ soll bewiesen werden. **Ostern 1907.** Weshalb könnte die Warnung Principis obsta ein Motto für Shakespeares Macbeth sein?

2. **Mathematische Aufgaben. Mich. 1906.** 1) Eine mathematische Reihe hat 7 Glieder; das mittlere derselben ist 13, die Summe der Quadrate der beiden Nebenglieder beträgt 346. Welches ist die Reihe? 2) Auf der Parabel  $y^2 - 16x$  ist ein Punkt gegeben, dessen Abszisse = 1 ist und dessen Ordinate positiv ist. In diesem Punkte ist an die Parabel die Tangente gelegt. Man soll die Länge des Lotes bestimmen, das vom Brennpunkte auf die Tangente gefällt ist. 3) Ein Dreieck zu berechnen aus  $c = 148$ ,  $a + b = 370$ ,  $\varrho = 48$ . 4) Wieviel Mondkugeln lassen sich aus der Schicht der Erdfugel machen, die durch die Ebene der beiden Wendekreise herausgeschnitten wird? (Mondhalbmesser = 1740,5 km. Erdradius = 6370 km.) — **Ostern 1907.** 1)  $x^2 + y^2 + 3(x + y) = 58$ ;  $xy + 2(x + y) = 31$ . 2) Die Eckpunkte A, B, C eines Dreiecks haben die Koordinaten  $(-4; 0)$ ;  $(+2; +1)$ ;  $(-1; +3)$ . Wie lauten die Gleichungen der Seiten und welchen Inhalt hat das Dreieck? 3) Ein Dreieck zu berechnen aus  $F = 1170$  qcm;  $\varrho_a = 46,8$  cm;  $\alpha = 61^\circ 55,65'$ . 4) In einer gleichseitigen Kugel ist die Inkugel gezeichnet. Welchen Inhalt hat der durch die Ebene des Berührungskreises abgeschnittene Kegel und wie verhält sich dieser zum Inhalt des ganzen Kegels?

## Mitteilungen über den technischen und wahlfreien Unterricht.

### a. Turnen.

Die Anstalt besuchten im S. 201, im W. 189 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterrichte überhaupt	Von einzelnen Übungsarten
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 14, im W. 19,	im S. —, im W. 2,
Aus anderen Gründen:	im S. 6, im W. 6,	im S. —, im W. —,
Zusammen	im S. 20, im W. 25,	im S. —, im W. 2,
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 9,9%, im W. 13,2%,	im S. —, im W. 1,1%.

Es bestanden bei acht getrennt zu unterrichtenden Klassen vier Turnabteilungen; jede Abt. hatte wöchentlich 3 Turnstunden. Zur kleinsten Turnabteilung gehörten 31, zur größten 47 Schüler. Für den Unterricht waren wöchentlich insgesamt 12 Stunden angelegt. Ihn erteilten in Abt. 1 (Klasse I und O. II) und in Abt. 3 (Kl. U. III und IV) Lehrer am Gymnasium Fortte, in Abt. 2 (Kl. U. II und O. III) Oberlehrer Dr. Kluge, in Abt. 4 (Kl. V und VI) Lehrer am Gymnasium Schwang.

Die Turnstunden wurden im S. auf dem dicht am Gymnasium liegenden und zu dessen ausschließlicher Benutzung stehenden Turnplatze erteilt. Im W. konnte die für das Gymnasium erbaute und in unmittelbarer Verbindung mit dem Turnplatze stehende Turnhalle unbeschränkt benutzt werden.

Zu Spielen wurde regelmäßig ein Teil der Turnstunden verwendet. Auch außerhalb der Turnstunden wurde im Sommer, namentlich vor Beginn des Badens, eifrig von Schülern aller Klassen auf dem Turnplatze gespielt. Zur Pflege des Lawn-Tennis hatten sich im S. zwei Spielgesellschaften gebildet. Außerdem bestand ein Fußball-Klub. Freischwimmer sind 84 von 188 Schülern; 44,6%, von diesen haben das Schwimmen erst im letzten Sommer erlernt 4 Schüler. Durch einen Vertrag mit dem Besitzer der Badeanstalt an der Mittelmühle wurde den Schülern billige Gelegenheit zum Baden und Schwimmen geboten.

### b. Gesang.

Gymnasialchor: 2 St. — Vierstimmige Choräle für die Morgenandachten; Motetten, Chöre und vaterländische Lieder für Kirchenfeste und Schulfeierlichkeiten. 1. Abt. (Unterstimmen) und 2. Abt. (Oberstimmen) je 1 St. gesondert, beide Abteilungen zusammen 1 St. — Serings Chorbuch. — Fortte.

V und VI gemeinsam 2 St. — Außer den Vorübungen zum Singen, der Kenntnis der Noten, Tonleiter- und Dreiklang-Übungen wurde eine Anzahl Choräle und Volkslieder eingeübt. — 80 Kirchenlieder; des Knaben Liederschaz von Göcker. — Fortte.

### c. Wahlfreies Zeichnen.

Sekunda bevorzugt Naturformen und stellt dieselben zeichnerisch in den verschiedensten Techniken dar, z. B. in Kohle-, Kreide-, Blei-, Pastell- und Federtechnik. Das Skizzieren mit dem Mennelbleistift, mit Pinsel und Feder, das Gedächtniszeichnen und die Farbentreffübungen werden weiter gepflegt.

Für Prima ist das Malen die eigentliche Hauptsache. Der Stoff ist beliebig ausgedehnt und ausgewählt worden. Fortte. — Es beteiligten sich am Unterricht: aus I 2, O. II —, U. II 2, zusammen 4 Schüler.

## d. Schreiben.

III und IV 2 St. 1 aus III und 10 aus IV = 11 Schüler. Übungen im Schnell- und Schönschreiben in der deutschen und lateinischen Schrift.

## e. Hebräischer Unterricht.

Am Hebräischen Unterricht der I beteiligten sich — Schüler.

" " " " O. II " " 2 "

## f. Englischer Unterricht.

An dem englischen Unterrichte der I nahmen teil im Sommer 6, im Winter 4 Schüler.

" " " " O. II " " " " 9, " " 6 "

## Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.
Religion	Holzweissig, Repetitionsbuch Nov. Testam. gr.		Jasvis, Katechismus C. 30 Kirchenlieder, Ausg. P.		Zahn-Siebe, Bibl. Geschichten			
Deutsch	Klee, Grundz. d. deutsch. Litteraturg.		Hopf und Paulsief, Lesebuch f. d. N. bearb. von Chr. Muff von Sanden, deutsche Sprachlehre					
Latein	Ostermann-Müller, Übungsbuch f. d. N. H. J. Müller, Grammatik A.							
Griechisch	Franke-Bamberg, Formlehre Schffert-Bamberg, Syntax		Wesener, Elementarb. II.   I.					
Französisch	Blöz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch B. Kron, Stoffe zu frz. Sprechübungen.			Blöz-Kares Elementarbuch E.				
Geschichte	Neubauer's Lehrbuch IV. V.   III. Gehring, Geschichtstabellen		David Müller, Leitfaden		Jäger, Hilfsbuch			
Erdkunde			Schlemmer, Leitfaden II.		Schlemmer I.			
			Debes-Kirchhoff-Kropatschek, Schul-Atlas		Debes, N. Schulatlas			
Mathematik und Rechnen			Lieber und v. Lüthmann, Leitfaden Bardey, Aufgaben		Müller-Biegker, Rechenb. III.   II.   I.			
Naturkunde			August, Logarithmentafel					
			Koppe, Schulphysik		Bänig, Leitfaden der Botanik und Zoologie			
Gesang	Sering, Chorbuch Göcker, des Knaben Liederbuch							
Englisch	Tendering, Lesebuch Ausgabe B.							
Hebräisch	Hollenberg, Schulb.							

Von den in der Klasse gelesenen Schriftstellern werden nur Ausgaben gebraucht, die den bloßen Text geben oder erklärende Anmerkungen in gesonderten Heften bringen.

## II. Amtliche Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

1. Nach einem Erlasse des Herrn Ministers vom 28. Juli 1906 unterliegt es keinem grundsätzlichen Bedenken, ausnahmsweise Schülern der Obersekunda nach anderthalbjährigem Besuche dieser Klasse die Reise für die Unterprima zuzuerkennen, sofern sie der Primareise für den Eintritt in einen Beruf bedürfen. Es ist aber jedesmal der Nachweis zu erbringen, daß der betreffende Schüler die Primareise zum Eintritt in einen Beruf braucht.

2. Der Oberlehrer Paul Jahn hat durch Ministerial-Erlaß vom 18. Dezember 1906 den Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlaß vom 30. Januar 1907 den Rang der Räte IV. Klasse erhalten.

3. Ferienordnung für 1907: 1) Osterferien von Sonnabend den 23. März bis Dienstag den 9. April früh. 2) Pfingstferien von Freitag den 17. Mai bis Donnerstag den 23. Mai früh. 3) Sommerferien von Mittwoch den 3. Juli bis Dienstag den 6. August früh. 4) Herbstferien von Mittwoch den 2. Oktober bis Dienstag den 15. Oktober früh. 5) Weihnachtsferien von Sonnabend den 21. Dezember bis Dienstag den 7. Januar früh.

## III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 19. April mit einer Andacht und der Verpflichtung der neuen Schüler eröffnet. Leider konnte Herr Professor Dr. Maschow, der seit Anfang Januar schwer erkrankt war, seinen Unterricht nicht wieder aufnehmen. In der festen Hoffnung auf Genesung reiste er vor Pfingsten nach Bad Liebental, doch schon am 10. Juni wurde er dort von schwerem Leiden erlöst. Sein Tod ist für das hiesige Gymnasium ein schwerer Verlust; fast 28 Jahre hat er hier den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht in den oberen Klassen erteilt und durch die Frische seines Wesens, die Klarheit seiner Unterrichtsmethode und die liebende Fürsorge, die er allen seinen Schülern entgegenbrachte, mit reichem Segen gewirkt. Diesen Empfindungen gab der Direktor in der Trauerandacht am 11. Juni Ausdruck; die Beerdigung fand unter sehr großer Teilnahme aus den weitesten Kreisen von der Aula aus statt.

Zur Vertretung des Prof. Maschow war auch in diesem Halbjahr der Kandidat Weber überwiesen. Dieser hat mit Eifer und Geschick die schwierige Aufgabe, die ihm gleich bei Beginn seiner Lehrtätigkeit übertragen war, zu erfüllen gewußt. Unsere besten Wünsche für seine fernere Tätigkeit begleiten ihn.

Wegen der Trauer um den Heimgang des Prof. Maschow wurde die für den 16. Juni vorbereitete Feier des Ottotages im Stadtwalde nicht abgehalten. Doch machten die einzelnen Klassen unter Leitung ihrer Ordinarien noch vor den Sommerferien eintägige Ausflüge in die nähere Umgegend.

Am 29. August starb nach langen, mit großer Geduld getragenen Leiden der ehemalige Oberlehrer des Gymnasiums Dr. Schmidt. Er hatte sein warmes Interesse für die Anstalt, der er von Ostern 1867—1899 seine ganze Kraft gewidmet hat, auch noch nach seinem Abgange durch Stiftung eines Schmidt-Lämcke-Stipendiums bewiesen. Am 1. September geleiteten wir ihn zur

letzten Ruhe. Infolgedessen wurde die Sedanfeier erst am 3. September abgehalten. Zu dieser vereinigten sich alle Schüler, nachdem sie größere oder kleinere Wanderungen gemacht hatten, am Nachmittage auf dem neuen Spielplatz in der Stadttheide. Nach Deklamation von hauptsächlich plattdeutschen Gedichten und dem Vortrage verschiedener Lieder durch den Gesangchor wies der Direktor auf die Bedeutung der Sedanfeier hin. Mit Gesang der „Wacht am Rhein“ und von „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Feier, zu der auch sehr zahlreiche Angehörige unser Schüler erschienen waren, geschlossen. Darauf folgte Spiel und Tanz, bis die Rückkehr mit dem Zuge von Eichelsbogen aus angetreten werden mußte.

Am 12. Abenden des Mai, Juni und August wurden die Primaner von Herrn Dr. P. Hartwig zu einem Samariterkursus vereinigt und ihnen nach Darlegung des menschlichen Körpers und seiner wichtigsten Einrichtungen die erste Hilfeleistung bei Verletzungen und Unglücksfällen aller Art theoretisch und praktisch gelehrt. Bei einer Schlußprüfung vor dem gesamten Lehrkörper bewiesen die Teilnehmer, daß sie mit Verständnis und sichtbarem Nutzen dem Unterrichte gefolgt waren. Dem verdienstvollen Leiter des Kursus sei auch an dieser Stelle für seine von neuem bewiesene Opferwilligkeit herzlich Dank gesagt.

Die Prüfung der Michaelis-Abiturienten erfolgte unter Vorsitz des Herrn Prov.-Schulrats Dr. Friedel am 14., ihre feierliche Entlassung am 17. September. Seiner Ansprache an die letzten von 163 Abiturienten, die er in den 14 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit entlassen konnte, legte der Direktor die auch am Bismarck-Denkmal im Treppenhause angebrachten Worte zugrunde: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“

Bis hierher ist der Bericht von dem früheren Direktor Herrn Dr. Wehrmann erstattet; seiner großen Verdienste um die Anstalt hat der Kgl. Provinzialschulrat bei der Einführung des neuen Direktors dankend gedacht.

Am 16. Oktober eröffnete der stellvertretende Leiter der Anstalt, Professor Marjeille, das Winterhalbjahr, anknüpfend an den 100jährigen Gedenktag der Schlacht bei Jena (den 14. Oktober 1806) mit dem Hinweis, daß im sinnlichen Genuß des Daseins die Keime des Verderbens liegen, in tüchtiger Arbeit und Mäßigung die erhaltenden Kräfte für Volk und Staat. Zugleich wurden die ins Lehrer-Kollegium eintretenden Herren Oberlehrer Hermann Rosenhagen<sup>1)</sup> und Oberlehrer Dr. Otto Kluge<sup>2)</sup> sowie der zur Stellvertretung überwiesene Schulamts-Kandidat Herr Otto Voss begrüßt und einige neue Schüler aufgenommen.

<sup>1)</sup> Hermann Rosenhagen, geboren 1866 zu Neubrandenburg, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1885 und studierte darauf in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Staatsprüfung legte er im Herbst 1890 in Göttingen, das Seminarjahr von Michaelis 1890 bis dahin 1891 am Gymnasium zu Greifswald, das Probejahr von Mich. 91 bis dahin 92 am Gymnasium zu Greifenberg ab. Von Mich. 92 bis Ostern 93 war er unbeförderter Hilfslehrer am Gymnasium zu Greifenberg, von Ostern 93 bis Ostern 96 etatsmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Friedland i. Meckl., von Ostern 96 bis Ostern 99 wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Stolberg. Ostern 1899 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Kgl. Bugenhagen-Gymnasium in Dreptow a. d. Rega, zu Mich. 1906 seine Versetzung nach Pyritz.

<sup>2)</sup> Anton, Ernst, Otto Kluge, geb. 1879 in Quedlinburg a. Harz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1898 und studierte von Mich. 1898 bis Ostern 1902 an den Universitäten Berlin, Tübingen, und Halle Theologie, Philosophie und Musik. Die erste theologische Prüfung pro lic. cone. bestand er am 11. Juli 1902 in Halle und war nach Ableistung seines pädagogischen Seminars in Mülhausen i. Thür. als Vikar im praktischen Pfarramt tätig. Während des Jahres 1903 war er wissenschaftl. Hilfslehrer an der Städt. Höheren

Am Reformationssonntage ging die Anstalt gemeinsam zum Heiligen Abendmahl.

Am 8. Dezember veranstaltete der von Herrn Fortte geleitete Musikverein unter reger Beteiligung eine Abend-Unterhaltung, bei welcher außer musikalischen Vorträgen auch eine wohlgelungene, von Herrn Professor Jahn eingeübte Vorstellung von Körners Nachtwächter stattfand. Den 21. Dezember fand abends 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums nach einem von Herrn Schwanz entworfenen Programm die Weihnachtsfeier statt.

Am 22. Dezember wurden die Schüler in die Weihnachtsferien entlassen und Herrn Kandidaten Boß, welcher vom 1. Januar 1907 an das König-Wilhelmsgymnasium in Stettin überwiesen war, der Dank für die bisher mit Eifer und Pflichttreue geleisteten Dienste ausgesprochen.

Über das erste Wintervierteljahr hat Herr Professor Marseille berichtet.

Am ersten Tage nach den Weihnachtsferien, am 8. Januar, wurde der Unterzeichnete<sup>1)</sup> von dem Herrn Provinzialschulrat Dr. Friedel als neuer Direktor des hiesigen Bismarck-Gymnasiums in sein Amt eingeführt, nachdem er von Sr. Majestät durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 6. 12. 06 zum Gymnasialdirektor ernannt und durch Erlaß des Herrn Ministers vom 12. 12. 06 mit der Leitung des hiesigen Gymnasiums betraut war. In der festlich geschmückten Aula hatten sich außer dem Lehrerkollegium und den Schülern zahlreiche Gönner und Freunde der Anstalt eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesange der beiden ersten Strophen des Liedes „Befiehl du deine Wege“ verlas der Religionslehrer der Anstalt, Herr Oberlehrer Piper, den 121. Psalm und knüpfte daran ein kurzes Gebet. Darauf sang der Schülerchor „Herr, deine Güte“ von A. C. Grell, und dann hielt

Knaben- und Mädchenschule in Gollnow. Nach Vollendung seiner sprachlichen Studien legte er das Examen für das Lehramt an höheren Schulen am 22. und 23. Juli 1904 in Halle ab, wurde zum Dr. phil. promoviert am 12. Dezember 1904, bestand das Turnlehrerexamen am 8. März 1905. Das Seminarjahr leistete er ab von Mich. 1904 bis Mich. 1905 an den Gymnasien zu Greifswald und Kösslin, das Probejahr von Mich. 1905 bis Mich. 1906 an dem Progymnasium zu Pasewalk und den Gymnasien zu Kösslin, Treptow a. d. N. und Demmin. Am 1. Oktober 1906 erfolgte seine Überweisung als Oberlehrer an das Gymnasium in Pyritz. — Er veröffentlichte außer belletristischen und musik-wissenschaftl. Arbeiten „Auf der Eichsfelder Dorfpfarre (Frankfurt 1903)“; „Die Aristotelische Kritik der Platonischen Ideenlehre“ (Greifswald 1905); „Die Idee des Priestertums in Israel-Juda und im Urchristentum“ (Leipzig 1906).

<sup>1)</sup> Robert Holsten, geb. 1862 in Langenhanshagen, Regbz. Stralsund, Sohn des Gutspächters Friedrich Holsten, besuchte das Gymnasium zu Stralsund Ostern 1875 bis Ostern 1880, studierte Philologie in Leipzig und Greifswald bis Ostern 1884, wurde zum Dr. phil. promoviert 14 Okt. 1884. Darauf war er bis Michaelis 1885 Hauslehrer in Brechelshof in Schlesien und wurde am 10. und 11. März 1885 in Greifswald pro facultate docendi geprüft. Vom 1. Okt. 1885 bis dahin 1886 diente er in Stralsund beim 3. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 14 und 5. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 42. Darauf war er Okt. 1886—1887 Probekandidat am Pädagogium in Putbus, vom 1. Okt. 1887 bis Ostern 1888 zur Vertretung am Gymnasium in Greifswald, darauf bis Michaelis 1888 an einer Privatschule in Hamburg, von Michaelis 1888 bis Ostern 1890 Hilfslehrer am Pädagogium in Putbus. Am 1. April 1890 wurde er dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 14. Okt. 1890 wurde er zum Sekonde-Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Prinz Moriz von Anhalt-Deßau (5. Pomm.) Nr. 42 ernannt; seit dem 18. März 1899 ist er Oberleutnant der Landwehr. Vom 1. April 1893 bis dahin 1897 war er am Gymnasium in Dramburg, von da ab bis zum 31. 12. 1906 am König-Wilhelms-Gymnasium in Stettin tätig. Während dieser Zeit wurde ihm am 27. Januar 1906 der Charakter als Professor verliehen. Seit dem 1. Januar 1907 ist ihm die Leitung des hiesigen Bismarck-Gymnasiums übertragen.

Außer der Dissertation und mehreren Aufsätzen in der Zeitschr. für den evangelischen Religionsunterricht, Zeitschr. für Gymnasialwesen und der Monatschrift für höhere Schulen sind von ihm im Druck 2 Programmabhandlungen erschienen: Platos Ethik in ihrem Verhältnis zum griechischen Volksglauben. Stettin 1899. Die Bedeutung des siebenten Jahrhunderts für die Entwicklung der sittlichen Anschauungen der Griechen. Stettin 1903.

der Herr Provinzialschulrat die in diesem Programm abgedruckte Einführungsrede, nach der er den Direktor durch Handschlag verpflichtete. Nach einem Chorgesänge „Gott grüße dich!“ mit Orchesterbegleitung von L. Fortte hielt der Direktor seine gleichfalls hier abgedruckte Antrittsrede. Nachdem hierauf der Schülerchor „Der Herr segne dich!“ von C. Nipkow vorgetragen hatte, begrüßte Herr Professor Marseille den neuen Direktor mit folgender Ansprache:

„Dies Haus, in welchem seit 47 Jahren unser geräuschloses Tagewerk sich abwindet, ist, wie in der über dem Eingange angebrachten Inschrift gesagt wird, der Jugenderziehung auf dem Grunde der Heil. Schrift und der schönen Wissenschaften gestiftet.

Damit ist beabsichtigt, den Strom des Segens, welcher durch Otto von Bamberg's Heidentaufe, nicht weit von dieser Stätte, dem ganzen Pommernlande zufließt, und die Güter des Zeitalters der Reformation, die Johann Knipstro aus dem Pyritzer Franziskanerkloster seinen Pommern mitteilte, allen heranwachsenden Geschlechtern dieser Stadt und Gegend als eine Kraft vom Leben zum Leben zu erhalten, die ihr auch in unsrer bewegten Zeit den rechten Halt und Nerv des Daseins geben könne. — Aber

Wer sich das Göttliche will und das Höchste im Leben erfleht,  
Scheue nicht Arbeit und Kampf, wage sich kühn in den Sturm.

Bei der Arbeit und dem immer erneuten Kampf um den Besitz der hohen, von den Vätern ererbten Güter religiöser und wissenschaftlicher Bildung sollen Sie, Herr Direktor, unser Führer, wollen wir Lehrer Ihre Gefolgschaft, will die ganze Anstalt, Lehrer wie Lernende, Ihre Schar, Ihre Kampfgenossen, Ihr Regiment sein; alle bereit, nebeneinander zu stehen, zu einander zu halten, für einander einzutreten und des andern Erfolge die eigenen Erfolge, des andern Ehre die eigene Ehre sein zu lassen.

Und so wollen wir bei gemeinsamer Arbeit mit Ihnen, Herr Direktor, in  
Taten des Muts und der Liebe beweisen die Würde des Menschen.“

Mit dem gemeinsamen Gesänge von „Laß mich dein sein und bleiben“ schloß die Feier.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand am 26. Januar vormittags 11 Uhr statt; die Bevölkerung der Stadt war, wie gewöhnlich, besonders zur Teilnahme aufgefordert worden. Nach dem gemeinsamen Gesänge der beiden ersten Strophen von „Lobe den Herren“ sprach der Direktor im Anschluß an Psalm 93 ein Gebet. Dann folgten, unterbrochen von Chorgesängen, Deklamationen von Schülern, welche die Reihe der Hohenzollernfürsten vom Großen Kurfürsten bis zu Wilhelm II. vorführten. Es deklamierten aus I Sternberg, aus IIa Neumann, IIb Döring, IIIa Schreiber, IIIb Brederlow, IV Lunow, V Strache, Hildebrandt, Buchmann, VI Fredrich. Es folgte die Festrede des Herrn Oberlehrers Dr. Kluge, die von der Religionspolitik der Hohenzollern handelte. Sodann verteilte der Direktor an folgende Schüler Prämien: an Emil Sack aus IIa („Wislicenus, Deutschlands Seemacht einst und jetzt“ als besondere Gabe unseres Kaisers), an Walther Splettstößer und Siegfried Marseille aus I, an Erich Fechner aus IIb und schloß mit einem Kaiserhoch, welches in das „Heil dir im Siegerkranz“ ausklang.

Der Gesundheitszustand der Schüler ließ zeitweise zu wünschen übrig; besonders aus den oberen Klassen fehlten im Februar viele wegen Erkältungen. Auch von den Lehrern mußten die Herren Rudolph (28. 1.—2. 2.), Schwanz (30. 1.), Marseille (19. und 20. 2.) wegen Krankheit fehlen; außerdem wegen eines Todesfalles Fortte zweimal (9.—11. 1. und 23.—25. 1.), Piper als Schöffe (22. 1.) und Marseille wegen geschäftlicher Behinderung (24. 1.).

Die Reifeprüfung fand am 21. Februar unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Herrn Dr. Friedel statt; am 23. Februar wurden die Prüflinge vom Direktor in feierlicher Weise entlassen.

Der ersten beiden Hohenzollernkaiser wurde in hergebrachter Weise an den Gedächtnistagen bei den Morgenandachten gedacht. Ebenso gedachte Herr Dr. Kluge des 300 jährigen Geburtstages Paul Gerhards bei der Morgenandacht am 12. März.

#### IV. Statistische Mitteilungen.

##### A. Frequenztafel für das Schuljahr 1906/1907.

	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Summa
1. Bestand am 1. Februar 1906 . . . . .	29	14	19	29	31	21	23	24	190
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1906 . . . . .	8	3	2	3	2	1	—	1	20
3a. Zugang durch Beförderung . . . . .	9	15	23	24	18	20	18	—	127
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . . . . .	1	3	2	1	4	2	1	17	31
4. Frequenz am Anfang 1906/07 . . . . .	31	20	27	28	27	24	22	22	<b>201</b>
5. Zugang im Sommer . . . . .	—	—	—	1	—	1	—	1	3
6. Abgang im Sommer . . . . .	8	4	1	2	4	—	—	2	21
7a. Zugang durch Beförderung zu Michaelis . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . . . . .	1	1	—	—	—	—	2	2	6
8. Frequenz am Anfang des Winters . . . . .	24	17	26	27	23	25	24	23	189
9. Zugang im Winter . . . . .	—	—	—	1	—	—	1	—	2
10. Abgang im Winter . . . . .	1	—	—	1	1	—	—	—	3
11. Frequenz am 1. Februar 1907 . . . . .	23	17	26	27	22	25	25	23	<b>188</b>
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1907 . . . . .	19,5	17,5	16,4	14,6	13,9	12,7	11,7	10,1	

##### B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Gymnasium						
	Evang.	Kath.	Diff.	Juden	Einw.	Ausw.	Ausl.
Am Anfang des Sommerhalbjahres . . . . .	196	—	—	5	99	102	—
Am Anfang des Winterhalbjahres . . . . .	184	1	—	4	95	94	—
Am 1. Februar 1906 . . . . .	183	1	—	4	94	94	—

##### Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben Ostern 1906 erhalten 17 Schüler, davon sind 2 zu einem praktischen Beruf abgegangen.

„ Michaelis 1906 „ 2 Schüler.

## C. Übersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

Nr.	Name	Geburtsstag	Geburtsort	Kon- fession	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Jahre auf dem Gym- nasium	Jahre in Prima	Gewählte Berufsart, Studium
Michaelis 1906:									
1.	Heinrich Todt	1. Febr. 1887	Stettin	evang.	Musikdirektor	Stettin	6	2 1/2	Theologie
2.	Karl Hans	11. März 1887	Karlsruhe Kr. Söldin	"	Vorwerksbes.	Karlsruhe	9 1/2	2 1/2	Jura
3.	Theodor Wehrmann	10. Juni 1888	Stettin	"	Gymn.-Dir.	Pyritz	9 1/2	2 1/2	Offizier
4.	Friedrich Wegel	17. Okt. 1886	Klein-Mischow Kr. Pyritz	"	Pastor	Klein-Mischow	7 1/2	2 1/2	Theologie
5.	Berthold Bülow	5. Mai 1884	Barth, Kreis Franzburg	"	Pastor em.	Groß-Lichter- felde	1	3	Philologie
6.	August v. Belthheim	30. Okt. 1886	Elvershagen Kr. Regen- walde	"	Ritterguts- besitzer †	Elvershagen	3 1/2	2 1/2	Offizier

## Ostern 1907:

1.	Walter Splettschöber	22. Dez. 1887	Dees Kr. Söldin	evang.	Vorwerksbes.	Dees	9	2	Math. u. Naturw.
2.	Karl Tietzsch	16. März 1884	Berlin	"	Kaufmann †	Berlin	4 3/4	3	Germani- stik
3.	Siegfried Marseille	11. Okt. 1887	Pyritz	"	Professor	Pyritz	10	3	Offizier
4.	Hans Heinrich Brunner	2. Jan. 1888	Lebbin Kr. Medow- Wollin	"	Pastor	Sfing Kr. Pyritz	3 3/4	2	Offizier
5.	Ernst Schwarzkopf	10. Febr. 1886	Neudamm Kr. Königs- berg Nm.	"	Fabrikbesitzer	Neudamm	3	2	Maschinen- baufach
6.	Walter Meyer	19. Febr. 1888	Hannover	"	Wirkl. Geh. Kriegsrat	Berlin	2 1/2	2	Forstfach
7.	Rudolf Marseille	25. Sept. 1888	Pyritz	"	Professor	Pyritz	9	2	Landwirt

## D. Schüler-Verzeichnis.

Bestand am 1. Februar 1907.

(Ohne nähere Bezeichnung des Wohnorts der Eltern: Pyritz.)

Nr.	Name	Vater	Wohnort	Nr.	Name	Vater	Wohnort
<b>Ober-Prima.</b>				7	Wilhelm Kommllein	Amtsgerichtsrat	Berlinchen
1	Werner Bade	Buchdruckereibes.		8	Kurt Montoux	Hotelbesitzer	Soldin
2	Hans Heinr. Brunner	Pastor	Zfänger (Kr. Pyritz)	9	Kurt Neumann	Kaufmann	Berlin
3	Fritz Eugelmann	Oberstleutnant	Friedenau (b. Berlin)	10	Wilhelm Nörenberg	Kreisauschuß- Sekretär	
4	Ernst Haack	Kaufmann †	Stettin	11	Theodor Priepfe	Pastor	Maddun
5	Siegfried Marjeille	Professor		12	Walther Rosenberg	Kaufmann	Berlinchen
6	Rudolf Marjeille			13	Emil Sack	Schneidermeister	
7	Walter Meyer	Wirkl. Geh. Kriegsrat	Berlin	14	Theodor Schmidt	Pastor	Sinzlow
8	Ernst Schwarzkopf	Rentner (Fabrik- besitzer)	Mendamm	15	Gabert Strache	Apothekebes.	
9	Walter Splettthöfer	Vorwerksbes.	Dees (Soldin)	16	Gustav Zahnow	Lehrer	
10	Karl Tietzsch	Kaufmann †	Berlin	17	Kurt Zühlsdorff	Postsekretär	
11	Otto Wahl	Gastwirt	Dölig (Kr. Pyritz)	<b>Unter-Sekunda.</b>			
<b>Unter-Prima.</b>				1	Werner Abel	Buchdruckereibes.	Greifswald
1	Ernst Aulig	Justizrat	Piservig (Kr. Soldin)	2	Walter Birkner	Oberpfarrer	
2	Heinrich Breymann	Rentner		3	Martin Brederlow	Rechtsanwalt †	
3	Alfred Fortte	Lehrer am Gym- nasium		4	Otto Brunner	Pastor	Zfänger (Kr. Pyritz)
4	Gerhard Freuer	Pastor †	Steglig (b. Berlin)	5	Walter Döring	Pastor	Dobberphul (Kr. Kammin)
5	Walther Friedrich	Steueramts- Assistent †		6	Hans Drosjen	Justizrat, Rechtsanwalt und Notar	Greifswald
6	Fritz Hartwig	Arzt		7	Otto Eckert	Pastor	Strohsdorf (Kr. Pyritz)
7	Otto Hell	Pastor	Golzow (Kr. Lebus)	8	Erich Fechner	Lehrer	Lippehne (Kr. Soldin)
8	Karl Nörenberg	Kreisauschuß- Sekretär		9	Friedrich Feldhahn	Pastor †	Dees (Kr. Soldin)
9	Kurt Rensmann	Justizrat †	Berlinchen	10	Hans Fischer	Eisenbahn- Assistent	
10	Wilhelm Sack	Kaufmann †		11	Max Hennings	Gutsbesitzer	Marienaue (Kr. Greifenhagen)
11	Georg Schulz	Rentner	Charlottenburg (Berlin)	12	Fritz Herforth	Lehrer	
12	Paul Gerhard Stern- berg	Pastor	Piservig (Kr. Soldin)	13	Werner von Massow	Rittergutsbes.	Gr.-Möllen (Kr. Pyritz)
<b>Ober-Sekunda.</b>				14	Hermann Meyer	Korrektor	Berlinchen (Kr. Soldin)
1	Ernst Blemm	Bäckermeister		15	Hieronymus Müller	Seminar Direktor	
2	Wilhelm Bülow	Pastor a. D.	Gr.-Lichterfelde	16	Helmuth Nörenberg	Kreisauschuß- Sekretär	
3	Georg Haase	Rechtsanwalt		17	Wilhelm Perleberg	Steueraufscher	
4	Hans Hartwig	Arzt		18	Fritz Philipps	Pastor	Plözensee (bei Berlin)
5	Hans Kiechäfer	Kaufmann	Berlin	19	Werner Rosengarten	Fischereipächter	Lippehne (Kr. Soldin)
6	Edgar Klee	Sekretär der Kgl. National- galerie	Steglig	20	Ernst Schlange	Rittergutsbes.	Schöningen (Kr. Randow)
				21	Johannes Schmerse	Bauernhofsbes.	Kaulin (Kr. Pyritz)

Nr.	Name	Vater	Wohnort	Nr.	Name	Vater	Wohnort
22	Paul Schmidt	Kantor	Briegig (Kr. Pyris)	12	Oskar v. d. Marwitz	Mittergutsbes.	Cölpin (Kr. Arnswalde)
23	Fris Schmidt	"	Briegig (Kr. Pyris)	13	Friedrich Meyer	Gutsbesitzer	Wilhelmswunsch (b. Berlinchen)
24	Wilhelm Schulz	Kaufmann †	Stettin	14	Carl Heinrich Piper	Gymnasial- Oberlehrer	Jagow (b. Bernstein)
25	Oskar Seeger	Kaufmann	Derzow (Kr. Soldin)	15	Georg Köpfe	Lehrer	
26	Johannes Stephani	Pastor		16	Kurt Scheel	Lehrer	
<b>Ober-Tertia.</b>				17	Friedrich Schönfeld	Rentner	
1	Fris Bergemann	Branereibes. †		18	Georg Schulz	Beigeordneter	
2	Erich Birkner	Oberprediger	Lippehne	19	Alfred Streefe	Kaufmann	
3	Horst Bodenfein	Arzt		20	Friedrich Wapenhensch	Pastor	Gr.-Zarnow (Kr. Pyris)
4	Friedrich Büchsel	Obersteuer- kontrolleur		21	Martin Wapenhensch	"	Gr.-Zarnow (Kr. Pyris)
5	Franz Burow	Kaufmann	Ernsthof	22	Georg Zoch	Forstmeister	Neuhaus (b. Berlinchen)
6	Ernst Dahms	Gutsbes. †		<b>Quarta.</b>			
7	Werner Fischer	Eisenbahn- Assistent		1	Robert Abraham	Kaufmann	
8	Erich Genz	Pastor	Marienthal	2	Martin Bache	Buchdruckereibes.	
9	Ulrich Gottschalk	Pastor	Altstadt	3	Karl Gaedke	Kupferschmiede- meister	
10	Ernst Grünh	Steuerinspektor		4	Eberhard Haase	Arzt	
11	Harald Haase	Arzt	Soldin	5	Willi Haase	Gutsbesitzer	Benersdorf
12	Gerhard Haendel	Viehändler	Stettin	6	Ernst Haase	Oberkellner	
13	Waltherr Hinge	Oberpostsekretär		7	Bernhard Habermann	Stellmachermstr.	
14	Kurt Höhne	Kämmerer		8	Hubert Jungklaus	Förster	Brederlow
15	Abrecht v. Klizing	Mittergutsbes.		9	Fris Kaeding	Bauerhofsbes.	Briegig
16	Ludwig Mahkopf	Kaufmann		10	Waltherr Krenziosek	Kaufmann	
17	Willy Martins	Oberpostassistent		11	Fris Kusch	Gasthofsbesitzer	
18	Wilhelm Matthews	Kaufmann †	Linde	12	Willi Lunow	Bauerhofsbes.	Alt-Grave
19	Wilhelm Meene	Seminarlehrer		13	Viktor Neumann	Mittergutsbes.	Augusthof
20	Siegfried Müller	Seminarlehrer		14	Marian von Dzbowski	Kaufmann	Pofen
21	Ludwig Neumann	Seminarlehrer		15	Bruno Pfefferkorn	Bauerhofsbes.	Mellentin
22	Christreich Neef	Hausvater		16	Martin Koepte	Lehrer	
23	Julius Schoenfeldt	Gutsbesitzer	Blankensee	17	Otto Rosenthal	Bäckermeister	
24	Willy Schoenfeldt	Gutsbesitzer		18	Georg Sack	Kaufmann †	
25	Fris Schreiber	Rentner		19	Wilhelm Schlüter	Gutsbesitzer	Neuendorf (b. Bahn)
26	Bernd v. Wedel	Mittergutsbes.		20	Fris Schreiber	Buchhalter	
27	Erich Wiedemann	Lehrer		21	Waltherr Tettenborn	Bauerhofsbes.	Briegig
<b>Unter-Tertia.</b>				22	Erduann Wendlandt	"	Alt-Falkenberg
1	Emil Adler	Zugführer	Bahn	23	Waltherr Wiedemann	Lehrer	
2	Walter Bethke	Fabrikbesitzer	Lippehne	24	Waltherr Zanzow	"	
3	Kurt Blankenhagen	Bauerhofsbes.	Rackitt	<b>Quinta.</b>			
4	Hans Bredemann	Apotheker		1	Dietrich Aulig	Justizrat und Mittergutsbes.	Pigerwis
5	Otto Brederlow	Rechtsanwalt †		2	Hermann Birkner	Oberprediger	
6	Georg Gaedke	Ziegeleibesitzer	Karlsruhe (bei Lippehne)	3	Ernst Blasfing	Kaufmann	
7	Paul Haase	Rechtsanwalt		4	Georg Blankenhagen	Bauerhofsbes.	Rackitt
8	Georg Hans	Gutsbesitzer		5	Max Buchmann	"	Steinwehr
9	Kurt Herforth	Lehrer					
10	Bruno Isbary	Pastor	Mellentin (Kr. Soldin)				
11	Nikolaus Baron von Korff	Mittergutsbes.	Hohen-Ziethen (Kr. Soldin)				

Nr.	Name	Vater	Wohnort	Nr.	Name	Vater	Wohnort
6	Fritz Damerow	Kaufmann					
7	Berthold Deimer	Lehrer					
8	Karl Eckert	Pastor	Strohsdorf				
9	Karl Feldbahn	Pastor †	Deeg				
10	Ludwig Geitner	Mittergutsbes.	Schönow	1	Werner Daus	Gerichtsbeamter	
11	Kurt Hildebrandt	Kentier	Altstadt	2	Bernd v. Endevoort	Mittergutsbes.	Garz
12	Robert Holsten	Gymnasial-Direktor		3	Bernhard Friedrich	Stadt-Hauptfassen-Mendant	
13	Fritz Kojeleck	Oberpostassistent		4	Fritz Gaedke	Ziegeleibesitzer	
14	Adolf Meyen	Kentier		5	Martin Gaedke	Uhrmacher	
15	Friedrich Neumann	Seminarlehrer		6	Johannes Gaedke	"	Schönow
16	Hans Noerenberg	Kreisauschuss-Sekretär		7	Walter Geitner	Mittergutsbes.	
17	Fritz Sack	Kaufmann †		8	Robert Jungklaus	Kaufmann	Bernstein
18	Fritz Schanz	Postmeister	Letfchin	9	Paul Keller	Apothekenbesitzer	
19	Kurt Schlüter	Gutsbesitzer	Neuendorf	10	Kurt Klenziorek	Kaufmann	
20	Willi Schmidt	Kentier		11	Werner Kerck	Brauereibesitzer	
21	Karl Schuks	Bahnassistent		12	Otto Klohn	Landwirt	Beelitz
22	Albert Seger	Rektor		13	Wilhelm Strüger	Lehrer	Nörenberg i. P.
23	Wolfgang Strache	Apothekenbesitzer		14	Erich Mauthey	Kantor u. Lehrer	Neumark
24	Georg Vieweg	Gutsbesitzer	Nichnow	15	Wilhelm Piper	Gymnasial-Oberlehrer	
25	Gerhard Ziegenhagen	Administrator	Megow	16	Karl v. Könebeck	Königl. Landrat	
				17	Richard Ruffmann	Landwirt	St.-Nischow
				18	Hans Schlieker	Kaufmann	
				19	Paul Schlieker	"	
				20	Hugo Siefert	Landwirt	Alt-Falkenberg
				21	Walter Vieweg	Gutsbesitzer	Nichnow
				22	Hans Wapenhensch	Tischlermeister	
				23	Hermann Zoch	Königl. Forstmeister	Neuhaus (b. Berlinchen)

## V. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Die **Programmenseammlung** (unter Verwaltung des Prof. Jahn) wurde durch regelmäßige Mitteilungen der wichtigeren Abhandlungen in Verbindung mit einem Lesezirkel zur Kenntnis der Kollegen gebracht.

2. Die **Lehrerbibliothek** (ebenfalls unter Leitung des Prof. Jahn) wurde durch folgende Werke vermehrt: a) Geschenkt wurden: Baltische Studien 1906. Festschriften zur 50 jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Treptow a. N. und Demmin. Gurr, Daniel Heese. Ein Lebensbild aus der Mission. Scheffer-Ziegler, Universitätskalender. Nautilus 1906. b) Angeschafft wurden: Möricke, sämtliche Werke. Berner, Kaiser Wilhelms des Großen Briefe, Reden und Schriften. Breyman-Steinmüller, Neusprachl. Reform-Literatur, III. Rockstroh, Buch der Schmetterlinge. Schmoller-Sehring-Wagner, Handels- und Machtpolitik, I und II. Sommerlad, Die wirtschaftliche Tätigkeit der Kirche, II. Walde, Lat. etymol. Wörterbuch. Kethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen 1904. Meyer-Schwalbe, Diesterweg's populäre Heimatskunde und mathem. Geographie. Legerlog, Der deutsche Aufsatz. Lehmann, Der deutsche Unterricht. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, Bd. 36, 56 und 69.

Dppermann, Einführung in die Kartenwerke der Kgl. preussischen Landesaufnahme. Rath, Schülerverbindungen und Schülervereine. Beyer, Die höheren Schulen Preußens und ihre Lehrer. Allgemeine deutsche Biographien, 51 und 52. Frey, Atlas der Anatomie des Menschen. Werner, Das Ohr des Menschen. Ergo, Der Kopf des Menschen. Ebenhöch, Der Mensch. Seyfert, Bilderanhang zu Neubauers Lehrbuch der Geschichte. Sanders, Citatenlexikon. Hungerland-Bugge, Die Wikinger. Wickenhagen, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 15. Geyer, Der deutsche Auffsatz. Neuhaus, Die fridricianische Kolonisation im Nege- und Warthebruch. Gr. Generalstab, 1806. Das preussische Offiziercorps und die Untersuchung der Kriegereignisse. Lehmann, Freiherr vom Stein, III. Meister, Grundriß der Geschichtswissenschaft, I, 1. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst. Mittelalter, III. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Aufzeichnungen aus meinem Leben, IV. Gude, Erläuterungen, 5 Bde. Lamprecht, Deutsche Geschichte VII, 2, VIII, 1 und 2. Heinemann, Pommersches Urkundenbuch VI, 1. Kethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen, XX 1905. Lemcke, die Bau- und Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Stettin (Pyritz.) Jordan-Huelßen, Die Topographie der Stadt Rom im Altertum I, 3. Mommsen, Historische Schriften. I. c) Zeitschriften: Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen. Monatschrift für höhere Schulen. Zeitschrift für Gymnasialwesen. Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Lehrproben und Lehrgänge. Geographische Zeitschrift. Deutsche Literatur-Zeitung. Deutsche Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart. Forschungen zur brandenburgisch-preussischen Geschichte.

3. Die **Schülerbibliothek** (auf die einzelnen Klassen verteilt, je unter der Leitung des betreffenden Klassenlehrers, insgesamt unter der Verwaltung des Prof. Reglaff) wurde durch folgende Bücher bereichert: G. Legerlos, Aus guten Stunden. v. Malsbahn, Der Seekrieg. v. Regelin, Germanische Mythologie. B. Ditto, Unser Besuch im Kieler Kriegshafen. Dr. E. Heyck, Deutsche Geschichte. Hans Sachs, Komödien und ausgewählte dramatische Werke. W. Scheel, Deutschlands Seegelung. v. Ebner-Eschenbach, Krambambuli usw. Korvt.-Kapt. Hirschberg, Ein deutscher Seeoffizier. W. Mader, Eldorado. D. Klaußmann, Mit Büchse, Spaten und Ochsenstrick. D. Zimmermann, Joachim Kettelbeck. K. Hardt, Demetrius. W. Bornemann, Plattdeutsche Gedichte. G. Keller, Der grüne Heinrich. Th. Fontane, Kriegsgefangen. Lohmeyer-Wislicenus, Auf weiter Fahrt. v. Deimling, Südwestafrika. Jäger, Treu dem Vaterland; Ein verlornen Sohn. B. Schlegel, Jung Stillings Lebensgeschichte. A. Klietsch, Die Hagemühle; In der Köhlerhütte. H. Anders, Die Sturmflut. A. Mehnert, Kismet webt. v. Carlowitz, Aus deutschen Burgen. L. Würdig, Das Mannlehngut. J. Kurz, Die Stadt des Lebens. R. Bahmann, Am Römerwall. Fr. Kochlitz, Lage der Gefahr. G. Kinkel, Otto, der Schütz. v. Platens sämtliche Werke. Seumes sämtliche Werke. (Beides Geschenke der Frau Dr. Schmidt.) v. Scheffel, Gaudeamus. F. Hebbel, Nibelungen. G. Frenßen, Peter Moors Fahrt nach Südwest. Bayer, Der Krieg in Südwestafrika. F. Meinecke, Das Zeitalter der deutschen Erhebung. A. Streicher, Schillers Flucht. P. Schreckenbach, Der Zusammenbruch Preußens. E. Zibarth, Kulturbilder aus griechischen Städten.

4. Das **physikalische Kabinett** (Verwalter: im Sommer Weber, im Winter Rosenhagen.) Außer verschiedenen Chemikalien und Gerätschaften, die für den chemischen Unterricht und damit verbundene Schülerübungen nötig waren, wurden aus den laufenden Mitteln angeschafft: ein Wellrad, ein Auftriebapparat, ein Gewichtssatz, ein Bohnenbergerischer Apparat, ein Durchschnittsmodell

einer Dampfmaschine, ein Blattelektroskop, einige Trockenelemente und ein Experimentierkasten über Influenzelektrizität. — Durch einen außerordentlichen Zuschuß von 200 Mk., den der Herr Minister zur Anschaffung von Lehrmitteln für wissenschaftliche Schülerübungen durch Erlaß vom 6. 11. 06 gütigst bewilligte, konnten der physikalischen Sammlung noch zugefügt werden: eine hydrostatische Wage, ein galvanoplastischer Apparat, ein Apparat für elektrolytische Zersetzung, ein Apparat zum Nachweis der Ampèreschen Regel, ein Vertikal-Galvanoskop, ein Induktions-Apparat, zwei Chromsäure-Tauchelemente.

5. Die **Sammlung für den naturgeschichtlichen Unterricht** (unter Aufsicht des Professors Reßlaff) erhielt folgenden Zuwachs: zwei Metamorphosen (Maulwurfsgrille, Eichenspinner), Biologie der Vogelfeder in zwei Glaskästen, Schädel der gem. Meerkrake, des Brüllaffen, Hasen und Hauschafes. — Sammlung aus dem Walde in Holzkästen.

6. Die **Geographische Sammlung** (unter Leitung des Professors Zahn) wurde erweitert durch Ankauf von Andresen-Bruhn, geogr. stat. Tabellen und Lehmann, geogr. Charakterbilder (8.)

7. Die **Sammlung ägyptischer Altertümer** (unter Aufsicht des Professors Marseille) und

8. Das prähistorische und geschichtliche **Museum** (unter Verwaltung des Oberl. Schirmeister) erhielten keinen Zuwachs.

Für alle dem Gymnasium zugewandten Geschenke sagen wir hier noch einmal herzlichsten Dank.

## VI. Stiftungen.

Die für ehemalige Schüler des Gymnasiums bestimmten Zinsen der Binzowstiftung erhielt ein Student der Theologie, die der Kohtstiftung ein Student der Medizin, das Schmidt-Lämcke-Stipendium ein Student der Philologie. Das Jubiläums-Stipendium wurde zur Anschaffung von Schulbüchern einem Sekundaner verliehen.

## VII. Mitteilungen an die Eltern und deren Stellvertreter.

1. Die **Abmeldung** eines Schülers muß vor dem Ende desjenigen Vierteljahres erfolgen, nach dessen Ablauf derselbe die Schule verlassen soll, andernfalls ist noch das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten. (Verfügung des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums vom 24. September 1897.)

Der **Abgang** eines Schülers ist dem Direktor von dem Vater oder dessen Stellvertreter schriftlich, in der Regel spätestens 14 Tage vorher, anzuzeigen. Zu dem Abmeldungs schreiben ist anzugeben:

- a) der künftige Beruf oder die Anstalt, auf welche der Schüler übergehen soll,
- b) ob die Ausfertigung eines Abgangszeugnisses gewünscht wird.

Erfolgt die Abmeldung erst während der Ferien, so kann die Ausfertigung des Abgangszeugnisses erst nach dem Wiederbeginn des Unterrichts erwartet werden.

2. Die Form der Gesuche um **Befreiung vom Turnunterricht** und der dazu einzureichenden ärztlichen Zeugnisse ist durch Ministerialerlaß vom 9. Februar 1895 geregelt. Die dazu erforderlichen Vordrucke werden von der Schule unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

3. Zusammenkünfte in oder außerhalb der Wohnung zu Trinkgelagen oder ähnlicher Ungebühr sind untersagt. Verbindungen oder Vereine der Schüler unter sich oder mit anderen bedürfen, auch wenn ihre Zwecke an sich zu billigen sind, ebenso wie die selbständige Veranstaltung gemeinsamer Lustbarkeiten der vorgängigen Genehmigung des Direktors. Über die Teilnehmer an einer unerlaubten, in studentischen Formen sich bewegenden Verbindung wird gemäß dem Ministerial-Erlass vom 29. Mai 1880 mindestens außer einer schweren Karzerstrafe das consilium abeundi verfügt, wenn aber zur Teilnahme noch erschwerende Umstände hinzutreten, die Verweisung von der Anstalt, welche die höheren Behörden auf alle Anstalten der Provinz, mehrerer oder aller Provinzen ausdehnen können.

4. Da die Berufswahl meistens erst in der letzten Zeit des Schulbesuches erfolgt, so ist jedem Schüler schon aus praktischen Gründen die Teilnahme am **wahlfreien Zeichnen** anzuraten; denn für viele Berufe ist zeichnerische Ausbildung heute eine unerläßliche Vorbedingung. Den Sekundanern und Primanern kann daher die Beteiligung am Zeichenunterricht nicht dringend genug empfohlen werden.

### 5. Übersicht über die zur Aufnahme in Sexta erforderlichen Vorkenntnisse.

1. Religion: Kenntnis einiger Erzählungen des A. und des N. Testaments leichteren Verständnisses im Anschluß an das Kirchenjahr, der 10 Gebote und des Vaterunsers ohne Luthers Erklärung und einzelner Sprüche und Strophen aus Kirchenliedern. — 2. Deutsch: Fähigkeit, lateinische und deutsche Druckschrift fließend und richtig zu lesen; Kenntnis der Redeteile (bes. Subst., Adj., Pron. pers., dem. und relat.), der Deklination und Konjugation, des nackten Satzes und seiner Teile; Bekanntschaft mit der lateinischen Terminologie und mit den hauptsächlichsten Rechtschreibungslehren sowie Sicherheit in ihrer Anwendung. — 3. Erdkunde: Bekanntschaft mit den geographischen Vorbegriffen und ihrer Anwendung auf Umgebung und Heimat. — 4. Rechnen: Kenntnis der vier Grundrechnungen mit ganzen und unbenannten Zahlen im unbegrenztem Zahlenraume und Geübtheit im Kopfrechnen. — 5. Schreiben: Geübtheit in deutscher und lateinischer Schrift.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 9. April** früh. Die Aufnahmeprüfung findet **Montag den 8. April**, vormittags 9 Uhr, im Konferenzzimmer statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jederzeit entgegen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat, falls er bereits eine höhere Schule besucht hat, ein Abgangszeugnis derselben vorzulegen, sonst Geburts-, Tauf- und Impfschein bezw. Wiederimpfschein. — Die Wahl der **Pension** für auswärtige Schüler ebenso wie jeder Wechsel der Pension bedarf der Genehmigung des Direktors, welche nachzusuchen ist, bevor feste Abmachungen darüber getroffen sind.

Pyritz, den 23. März 1907.

**Prof. Dr. Holsten,**  
Königlicher Gymnasial-Direktor.

